



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

227 (23.5.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262673)

Die Schier Ihrer Vortrefflichkeit

Ein Lustspiel ganz großer Klasse

1934

der beliebtesten Künster

am letzten Tag!

Programme:

Donnerstag

2.40 - 4.30

6.30 - 8.30

ERSUM

PITOL

am letzten Tag!

Carl Ludw. Nohl

teuer

express

Theater

heim

den 23. Mai 1934

Blatt Nr. 310

Ortsgruppe Mannheim

108, 136-144, 153

Gruppe D Nr. 101-109

Nr. 301-305, 401-41

Anzahl Karten ist in Kassenschein erhältlich.

Grobians

Ende 22.15 Uhr

irkende:

— Irene Ziegler —

— Hugo Voisin —

— Lotte Fischlin —

— Lotte Trieloff —

— Käthe Hillenbrand —

— Albert Laise Döttinger —

g soll nicht sterben

ng

ntig!

September

int noch in

vielfach die

und dafür

h und kann

Inserenten

I. Bekannt-

schriften

unde Druck-

en sind, ist

chriften mit

Zeit vom

alle anderen

en, ist vor

Wirtschaft

se auch für

nisse usw.,

derartige

ür vorliegt

h vor Auf-

Werberates

Anzeigen-

etreffenden

um so mehr

werbung in

im allge-

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 23. Mai 1934

4. Jahrgang — Nr. 227

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14-15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahrauszahlung auswärts 0,50 RM., bei Postbestellung auswärts 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch andere Gewalt) verbündet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Lesern kostenlos. — Für unpermanente eingeleitete Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.



Maße: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pfd. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Pfd. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pfd. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Inhalt der Ausgabe: 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmärkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zustellort: Mannheim. Postfach: 204. Zustellort: Mannheim. Postfach: 204. Zustellort: Mannheim. Postfach: 204. Zustellort: Mannheim. Postfach: 204.

In Genf wird weiter geredet

Vor neuen Verhandlungen

Um das Schicksal der Abrüstungskonferenz / Vor einer Erweiterung des Balkanpaktes unter Einschluß Bulgariens / Was wird Rußland tun?

Genf, 23. Mai. (H.B.-Bunt.) Wie in Völkerbundkreisen verlautet, rechnet man in der nächsten Woche hier mit umfangreichen und wichtigen internationalen Verhandlungen, die sich auf die verschiedensten schwebenden Fragen erstrecken werden. Die Vertreter der maßgebenden Staaten müssen sich endlich über das

weitere Schicksal der Abrüstungskonferenz und die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage klar werden. Da gleichzeitig die Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz gesichert erscheint, so werden dann alle an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten Gelegenheit haben, ihre persönliche Ansicht zu äußern. Besonders Interesse ruft in politischer Kreise Genfs das Verhalten Sowjetrußlands hervor, das durch Außenminister Litwinow hier vertreten sein wird. Die Außenminister der Kleinen Entente, die sich gerade in Abrüstungsfragen bisher stets reslos für den französischen Standpunkt eingesetzt haben, werden noch im Laufe dieser Woche in Genf erwartet.

Auch der türkische Außenminister Tewfik Rüşdü Bey, der griechische Außenminister und der bulgarische Außenminister Batalow werden in den nächsten Tagen hier erwartet. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem

erweiterten Balkanpakt, an dem Bulgarien teilnehmen soll. Angeblich sollen sogar bestimmte Zugeständnisse an Bulgarien ins Auge gefaßt sein. Jurgelt soll allerdings Griechenland hier noch Schwierigkeiten bereiten.

Falls, wie angekündigt, der britische Ministerpräsident MacDonald wirklich in Genf erscheinen wird, würde den Genfer Verhandlungen natürlich eine erhöhte Bedeutung zukommen. Aber auch die Saarfrage steht heute als gleichwertiges Problem neben der Abrüstung. Von ihrer schnellen und vollständigen Lösung wird der Friede und die Gesundung der Welt mit abhängen.

Die neuen Verhandlungen über die noch ausstehenden Streitpunkte hinsichtlich der Saarbestimmung werden bekanntlich gleichzeitig mit dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz am 28. Mai beginnen, mit dem Ziel, bis zur Ratstagung am 30. Mai eine neue Grundlage für die Beschlüsse des Völkerbundsrates zu schaffen.

Gauleitertagung in Bad Zippendorf

Vom 24. bis 26. Mai findet eine Gauleitertagung in Bad Zippendorf bei Schwerin in Mecklenburg statt, an der außer den Reichs- und Gauleitern noch die stellvertretenden Gauleiter teilnehmen.

Sowjet-Rußland und der Völkerbund

Ein bemerkenswerter Leitartikel der „Times“

London, 23. Mai. Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ von maßgebender Seite erfährt, sind die Nachrichten aus Genf über die französisch-russischen Verhandlungen den Tatsachen vorausgeleitet. Eine grundsätzliche Einigung sei noch nicht erreicht worden; insolge dessen hätten auch die Einzelheiten noch keine klare Form angenommen.

In einem Vellaussatz bespricht „Times“ die Möglichkeit des Eintretens Sowjetrußlands in den Völkerbund. Das Blatt findet eine Mitgliedschaft Rußlands begründenswert, weil sie einen Fortschritt in Richtung auf die Universalität des Völkerbundes bedeuten würde. Andererseits sollte sich die britische Regierung nicht aktiv bemühen, um den Eintritt Sowjetrußlands zu erreichen. Die Wortführer der Sowjetrussischen Republik hätten

ostmals Verachtung gegenüber dem Völkerbund als Instrument kapitalistischer Mächte geäußert. Wenn jetzt die Führer Rußlands aus besonderen Gründen ihre Ansichten geändert hätten, könnte man natürlich die Vergangenheit verzeihen und hoffen, daß Sowjetrußland sich an die Völkerbundsabmachungen halten und nicht darauf bedacht sein werde, sich nur gegen seine augenblicklichen Feinde zu stärken. „Times“ schreibt weiter, der Beweggrund Litwinows für

eine Annäherung an Frankreich und durch Frankreich evtl. an den Völkerbund

besteht darin, die Unterstützung gegen Deutschland und gegen Japan zu gewinnen. Litwinow scheint jetzt geneigt zu sein, das Netzwerk seines Sicherheitssystems, das er anlässlich der Weltwirtschaftskonferenz gelegt habe, auf Frankreich und die Kleine Entente auszudehnen. Falls die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund formell aufgeworfen würde, würde eine ganz heftige Streitfrage, besonders in Zusammenhang mit der Stellung Polens, aus Tapet gebracht. Sicher müßten die interessierten Staaten diese Fragen vorher zu regeln versuchen, aber mit den Einzelheiten der Vereinbarungen habe Großbritannien unmittelbar nichts zu schaffen.

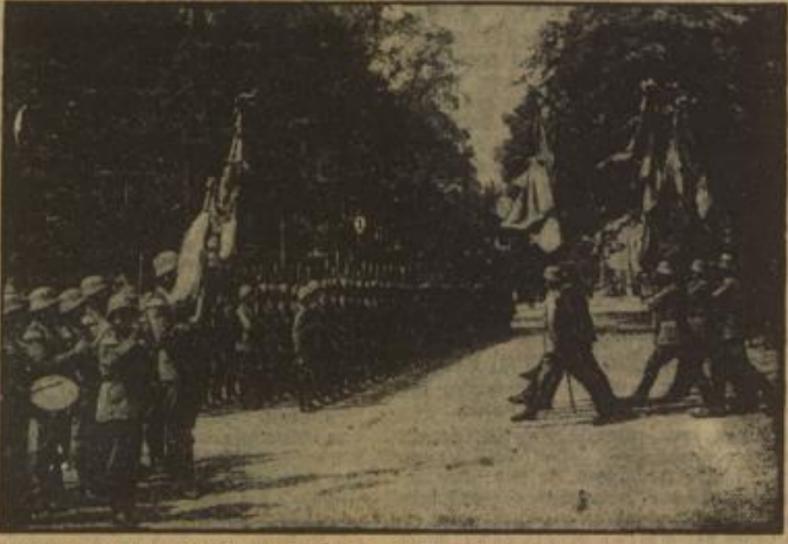
Der 15. Jahrestag der Befreiung Rigas vom Bolschewistenjoch

Riga, 23. Mai. (H.B.-Bunt.) Am 15. Jahrestag der Befreiung Rigas vom Bolschewistenjoch fanden in den deutschen Kirchen Gedenksportbedienste statt. An den Gelbengräbern wurden Kränze niedergelegt.

Jüdischer Generalstreik in Palästina

Jerusalem, 23. Mai. (H.B.-Bunt.) In ganz Palästina sind am heutigen Mittwoch die Juden zum Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen, die die Regierung verfügt hat, in den Generalstreik getreten. Der Streik dehnt sich auch auf die Verkehrsmitel aus.

Regimentsstag der Garde in Potsdam



In der alten Garnisonstadt fanden sich die Angehörigen des ersten Garderegiments zu Fuß und seiner Schwesterformationen zu einem Wiedersehenstag zusammen, der mit einer Fahnenweihe verbunden war. Unser Bild zeigt die Ehrenkompagnie der Reichswehr beim Einholen der Traditionsfahnen.

Volkstum und Glauben

Eine Tatsachenbetrachtung

Nach den Auseinandersetzungen innerhalb des Katholizismus sind sich seine Anhänger zum Teil durchaus noch nicht einig in der Frage, ob die Kirche Politik machen soll oder nicht. Wenn aber auch die größere Berinnerlichung bei denjenigen liegen dürfte, die abseits von allem Weltlichen ihren Glauben zu vertiefen wünschen, so fällt doch gerade die andere, die politische Richtung, dem gewöhnlichen Sterblichen mehr ins Auge, weil sie eben der Öffentlichkeit mehr ausgesetzt ist und weil sie in der gegenwärtigen Umwälzung der Geister als politischer Faktor gewertet werden muß.

Uns als Nationalsozialisten interessiert die innere Auseinandersetzung im katholischen Lager deshalb, weil wir mit der einen Richtung mit Sicherheit keinerlei Streitpunkte haben werden, während die Betätigung der anderen mit derselben Sicherheit Gebiete berührt, die den Staat allein angehen und daher als Eingriff in unsere Aufgaben betrachtet werden muß. Es ist deshalb notwendig, diese Dinge einmal gründlich darzustellen, weil von seiten des politischen Katholizismus immer wieder versucht wird, sich hinter die Religion zu verschließen, wenn er in der Politik aneckt, ein Verfahren, das zwar einfach, aber nicht besonders aufrichtig erscheint. Es widerspricht dem Grundsatz eines fairen Kampfes, wenn man im entscheidenden Augenblick sich der Verantwortung entzieht, oder wenn man sich als Mächtigster des Glaubens feiern läßt, wenn man politisch Schiffbruch erlitten hat.

Der Kampf um diese Dinge ist alt; schon in der Kampfszeit des Nationalsozialismus wurde vom Zentrum mit Bewußtsein immer der „Glaube“ in den Vordergrund geschoben, wenn weltliche Macht gemeint war; es ist auch in der Weltöffentlichkeit oft gelungen, diese Verwechslung zu bemängeln und die Erneuerungsbewegung in Deutschland als den Störenfried hinzustellen.

Glücklicherweise läßt sich dieses Täuschungsmanöver nicht mehr aufrechterhalten, seitdem der politische Katholizismus in Oesterreich seine letzten Ziele erreicht und verwirklicht hat. Hier ist ein Staat entstanden, der nach Aufbau und Prinzip politisch-katholisch ist; hier läßt sich der tiefe Zusammenhang von politischem Katholizismus und Machtpolitik nicht mehr im geringsten verbergen. Insofern stellt der Dollfuß-Staat ein außerordentlich wichtiges und kennzeichnendes Beispielmittel dar.

Prüft man nun den Charakter dieses Staates, dessen Entstehung in der Öffentlichkeit der Flucht vor dem Nationalsozialismus zugeschrieben wird, so entdeckt man, daß er in der Tat dem Wesen des Nationalsozialismus genau entgegen gesetzt ist. In dem äußeren Aufbau sind diese Gegensätze leicht zu formulieren: die Herrschaft in Oesterreich beruht auf einer vom Volke nicht durch Abstimmung gebilligten Diktatur, eine Volksbefragung hat nicht stattgefunden; der Nationalsozialismus kam zur Macht durch das überwältigende Votum des deutschen Volkes. In Oesterreich wird der Staat vom Gesichtswinkel des politischen Katholizismus aus regiert, in Deutschland herrscht Gleichberechtigung der Kir-

Men und Anschauungen bei politischem Primat des Staates

Der politische Katholizismus vertritt den Standpunkt, daß nur ein der katholischen Kirche angehörender Mensch vollwertig ist; er unterscheidet heute noch wie einst zwischen Gläubigen und Ungläubigen, von denen die einen gut, die anderen verdammt sind, und er überträgt diesen für fast alle Kirchen und Glaubensgemeinschaften geltenden Satz aus dem rein Religiösen ins Weltliche, auf Einzelnen, Völker und Staaten. Hier, in dem Uebergrreifen auf ein Gebiet, das mit „Glauben“ nicht mehr zu tun hat, liegt der Kern unserer Meinungsverschiedenheit mit Oesterreich, denn wer so denkt wie Dollfuß, der muß folgerichtigerweise auf ein „Reich Gottes auf Erden“, durchaus politisch gemeint, hinsteuern, bei dem alle Menschen und Völker gleich sind, Volkstum und Staat verschwinden und nur eine einzige Macht bestehen bleibt, die politische Kirche, die das Erdendasein aller ihrer Angehörigen von oben ordnet. Da aber die Anerkennung jeden Volkstums und die Selbstbestimmung jeden Volkes für den Nationalsozialismus ein unabänderlicher Grundlag geworden ist, so zeigt dies die tiefen Gegensätze klar auf.

Selbstverständlich wehrt sich der politische Katholizismus sehr energisch gegen den Vorwurf der Uniformierung der Welt; seine Angriffe gegen den Nationalsozialismus lehnen die Sachlage sogar gerade um, indem er uns das vorwirft, was seine Eigenart ausmacht. Es gibt aber in mehreren Ländern, wo er regiert hat oder regiert, bereits deutliche Beweise für die Richtigkeit unserer Angaben. Wenn beispielsweise in Belgien die Regierung Ausnahme-gesetze gegen slawische und deutsche Nationalisten vorbereitet, so sind es die Alerikalen, die dahinter stehen und die das Heft in der Hand haben; wenn in Spanien die frühere konservative Regierung unbedingt zentralistisch und minderheitenfeindlich war, so beruhte das auf dem politischen Einfluss, der dort eine allmächtige Stellung innehatte; wenn der Faschismus die Minderheiten in Italien zu Italienern verlor, so kommt das ausschließlich von dem römischen Geist, der in ihm steckt. Nur dort, wo der politische Katholizismus das Heft völlig in der Hand hat, wie in Oesterreich, oder wo er durch den Volkstumskampf Gewinne für sich selbst erwartet, wie früher hinsichtlich der Polen in Deutschland, da wird diese Haltung abgemildert oder sogar in ihr Gegenteil verkehrt.

So zeigt sich, daß das Volkstum und die Selbstbestimmung von seiner Seite aus nicht als unantastbare Grundrechte der Völker angesehen werden, sondern lediglich als Schwachheitsfiguren im politischen Machtkampf. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang an jenen bekannten Zentrumsmann der USA, Roubidoux, der schon vor Jahren in einem weitverbreiteten Buch von den deutschen „Barbaren“ sprach, die aus „dem Bärenwald“ kommen und in die „Gatolitas“, d. h. die römische Weltordnung, einzuordnen sind, der sowohl den französischen Staat wie auch den Faschismus als Teile dieser Gatolitas kennzeichnete, und der auch die deutschen Katholiken nur als halbe und nicht vollwertige Glieder der Kirche abtat.

Nicht etwa menschliche Minderwertigkeit war für dieses harte Urteil maßgebend; daß aber der Deutsche von jeder Gattung ist, besonderen Wert auf die Innigkeit seines Glaubens zu legen und daher Sonderwege zu gehen, auch wenn er katholisch ist, das ist der Kernpunkt dieser Beurteilung; er ist eben — nach Ansicht des Verfassers — auch als Katholik ein halber Arier.

Der Verfasser, Max von Moenius, verlegt mit dieser Behauptung den Kampf des politischen Katholizismus von außen nach innen, indem er erst einmal innerhalb der Kirche mit allen Halben und Rauhen aufräumen

Keine Spur von den Eisenbahnattentätern

Die haltlosen Verdächtigungen gegen die österreichischen Nationalsozialisten

Wien, 23. Mai. (H-B-Funk.) Von amtlicher Seite verlautet, daß die polizeilichen Nachforschungen nach den Urhebern der schweren Eisenbahnanschläge der letzten Tage bisher ohne jedes Ergebnis geblieben sind. Bisher konnte noch keine einzige direkt mit den Eisenbahnanschlägen in Zusammenhang stehende Person verhaftet werden. Entgegen den zahlreichen halbamtlichen Verlautbarungen liegen keinerlei haltbare Beweise vor, daß die Eisenbahnanschläge von nationalsozialistischer Seite verübt worden sind. Die Prüfung durch Sachverständige hat vielmehr gezeigt, daß die Eisenbahnanschläge nur von Personen ausgeführt werden konnten, die mit den technischen Einrichtungen des Eisenbahnwesens gut vertraut waren, zumal die Auswahl der Orte, an denen die Anschläge ausgeführt wurden, als auch die technische Durchführung bei der Lokalisierung der Eisenbahnschienen und der Anbringung der Sprengstoffe an den entscheidenden Stellen, insbesondere an den Brücken, zeigen, daß Fachleute am Werke waren. Da das Betriebspersonal der Eisenbahnen bisher fast ausschließlich sozialdemokratisch organisiert war und vielfach dem Republikanischen Schutzbunde angehörte, da ferner in letzter Zeit die Bildung kleiner technisch ausgebildeter Terrorgruppen des Republikanischen Schutzbundes bekannt geworden sind, neigt man immer mehr zu der Auffassung, daß es sich bei den Eisenbahnanschlägen um ein planmäßiges Vorgehen kommunistisch-marginalistischer Gruppen handelt.

Nur erprobte Bauweisen für die Autobahnen

Berlin, 23. Mai. (H-B-Funk.) Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohde, hatte, wie das BDF-Büro meldet, mit dem Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Erde“ eine längere Rücksprache. Es wurde vereinbart, in regelmäßig wiederkehrenden Besprechungen gegenseitig ersichende Informationen zu geben, so daß der Generalinspektor für eventuelle Unzulänglichkeiten in der Ausrüstung der Straßen informiert wird, und auf der anderen Seite der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Erde“, Hr. Miontel, über den jeweiligen Stand der Arbeiten bei den Reichsautobahnen, Reichsstraßen usw. Auskunft erhält. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft soll dann von Fall zu Fall den in Betracht kommenden Industriezweigen entsprechende Auskünfte geben. Ebenso sind an seine Adresse etwa auftretende Mängel und Richtigstellungen zu geben, damit bei der nächsten Zusammenkunft diese Mängel besprochen und beseitigt werden können. Generalinspektor Dr. Lohde gab bekannt, daß für die Ausführung der Straßen nur erprobte und bewährte Bauweisen in Frage kommen, die den technischen Anforderungen einer Autobahn mit schnellstem Verkehr gerecht

werden; er tut damit, vom entgegengesetzten Standpunkt aus, das selbe, was kürzlich aus Anlaß des Uebertritts des Protestanten Theodor Meier zur katholischen Kirche eine Innsbrucker katholische religiöse Zeitung getan hat, als sie den Rückzug der Kirche aus der Politik forderte. Uns scheint, daß sie damit der Wirklichkeit ganz erheblich gewieher wird als Moenius; denn wenn die deutschen Katholiken nun einmal verschieden sind von den Katholiken anderer Länder, so sind sie das doch nicht aus bloßem Willen, sondern weil ihre ganze Veranlagung eben eine andere ist, oder weil — mit anderen Worten — sie einem anderen Volkstum entsprechen, das nicht ein Wert des Teufels darstellt, sondern sicherlich genau so gottegeben ist, wie beispielsweise der Charakter des Einzelmenschen.

Eine neue Zeit erfordert neue Methoden; nachdem der Liberalismus im Kampfe mit dem damaligen politischen Katholizismus die Rechte des Einzelmenschen durchgesetzt hat, und nachdem eine von allen völkischen Wurzeln losgelöste Entwicklung diese Rechte in Unzulässigkeit hatten ausarten lassen, geben die Völker heute daran, in Form völkischer Gemeinschaften ihre Art, ihr Volkstum, zum Ausdruck zu bringen. Es ist ganz selbstverständlich, daß dabei innerweltliche Trennungsschranken beseitigt werden; so tolerant die neuen Bewegungen, die überall aufkommen, in Glaubenssachen sind, so energisch werden sie sich jeder politischen Bestrebung widersetzen, die unter dem Deckmantel der Religion weltliche Ziele verfolgt. Es ist erfreulich, daß uns hier gerade in den nach Erneuerung ringenden Kreisen des Katholizismus Bundesgenossen entfallen.

werden. Ausschließlich diese technische Ueberlegung bestimmte die Jahrbahnhaltung der Reichsautobahnen; die entsprechenden Industrien würden anteilmäßig herangezogen.

Eröffnung einer Reichsschule der NS-Frauenschaft in Koburg

Die Eröffnung der ersten Reichsschule der NS-Frauenschaft findet am Montag, 23. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Koburg auf Schloß Hohensfels statt. Die Reichsschule dient einer umfassenden Schulung der Amtswalterinnen der NS-Frauenschaft auf weltanschaulichem, kulturellem und praktischem Gebiet.

Ein Erinnerungszeichen für Verdienste um das Grubenwehrwesen

Berlin, 23. Mai. (H-B-Funk.) Wie der Amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit die Einführung eines Erinnerungszeichens für Verdienste um das Grubenwehrwesen beschlossen. Das in Feinsilber geprägte Erinnerungszeichen zeigt ein Hohensfelskreuz mit darüber gekreuztem Schlegel und Eisen. Auf dem unteren Balken des Kreuzes ist der preussische Adler angebracht. An erster Stelle sollen durch das Erinnerungszeichen Grubenwehrmänner im Dienst ausgezeichnet werden, ferner solche Personen, die sich um die Organisation oder den Ausbau des Grubenwehrwesens besonders verdient gemacht haben.

Das Erinnerungszeichen wird auf der linken Brustseite getragen. Nach dem Tode des Inhabers verbleibt es seinen Erben zum ehrenvollen Andenken.

den; nachdem der Liberalismus im Kampfe mit dem damaligen politischen Katholizismus die Rechte des Einzelmenschen durchgesetzt hat, und nachdem eine von allen völkischen Wurzeln losgelöste Entwicklung diese Rechte in Unzulässigkeit hatten ausarten lassen, geben die Völker heute daran, in Form völkischer Gemeinschaften ihre Art, ihr Volkstum, zum Ausdruck zu bringen. Es ist ganz selbstverständlich, daß dabei innerweltliche Trennungsschranken beseitigt werden; so tolerant die neuen Bewegungen, die überall aufkommen, in Glaubenssachen sind, so energisch werden sie sich jeder politischen Bestrebung widersetzen, die unter dem Deckmantel der Religion weltliche Ziele verfolgt. Es ist erfreulich, daß uns hier gerade in den nach Erneuerung ringenden Kreisen des Katholizismus Bundesgenossen entfallen.

Der politische Tag

Die jüngste Diktatur

Europa ist ein einziger Schmelztiegel. Der große innerreformungsprozess greift zwar nicht alles gleichmäßig an, aber er vollzieht sich mit einer Gesetzmäßigkeit, die heute kaum mehr als etwas Zufälliges angesehen werden kann. Bulgarien hat seit einigen Tagen die jüngste Diktatur. Ueber Nacht ist das alte Regiment durchgefallen, ohne daß irgendwelche Unruhen oder Zwischenfälle den Widerstand auch nur eines Teiles des Volkes gezeigt hätten, abgelöst worden. Dieser Umstand ist vor allem bedeutend, denn die in aller Offenheit bekundeten Ziele der neuen Regierung bedeuten nicht mehr und nicht weniger als eine völlige Liquidierung alles dessen, was bisher der Politik des Landes seinen Stempel aufdrückte. Die Parteien und alles, was mit ihnen auf Geheiß und Verderb verbunden ist, verschwinden. Das Parlament wird nur noch formale und mehr repräsentative Obliegenheiten haben. Alle bisher hemmenden parteipolitischen Einflüsse sollen damit mit einem Schlage beseitigt und der neuen Regierung eine Blaufarbung erteilt werden, die ihr die größtmögliche Freiheit verschafft, alles das zu tun, was sie im Interesse des Landes für notwendig erachtet. Man kann aus der Art und Weise, wie sich der Umschwung vollzog, und aus der ersten Tätigkeit der neuen Regierung schlussfolgern, daß der Kurswechsel ein hundertprozentiger ist. Auch Bulgarien wird also in Zukunft einen Weg gehen, der das Land innerpolitisch vor allen Schädigungen bewahrt, die jedes Land kennt, das die Segnungen des Parlamentarismus an sich erfährt. Außenpolitisch bedeutet der Kurswechsel eine unerkennbare Stärkung der bulgarischen Position und vor allem die Gewähr, daß eine Politik auf weite Sicht, die aus der veränderten innerpolitischen Grundhaltung Vorteile zieht, eingehalten werden kann.

Die Dollfuß-Schmach

Dollfuß hat entschieden Recht. Was er auch in schwierigen Kabinettsberatungen ausbrüten oder in schlaflosen Nächten zusammenbedenken mag, es will nichts gelingen. Kein dankbares Volk umlagert den Thron des Bundeskanzlers und jubelt ihm als dem „pater patriae“ zu. Man muß sich daher wundern, daß er nicht schon längst auf den Gedanken kam, daß sein Regierungssystem doch nicht so dollfußbedingende Wirkungen hat, wie er oft der hundertsten Mittel zu berichten weiß. Zahlreiche Redaktionen aus Oesterreich beklagen, daß es schlimmer denn je aussieht. Sogar Gutausrichtungen aus dem eigenen Lager bleiben ihm nicht erspart. Seine getreuen Prätorianer beglücken zu meutern. — Die Verhaftung von Nationalsozialisten ist allem Anschein nach überhaupt zurzeit wieder die große Mode. In den Bezirken Weis, Gmunden, Ischl und Ebensee hat man etwa 150 bis 200 Nationalsozialisten festgenommen und entweder in die Gerichtsgefängnisse oder in Wollersdorf eingeliefert. Für diesen neuen Terror liegt nicht der geringste Grund vor. Allerdings behaupten die Behörden, daß einige von ihnen mit den jüngsten Eisenbahnanschlägen zu tun gehabt „haben müßten“. Auf der anderen Seite hat man eine große Anzahl von Sozialdemokraten, darunter verschiedene Abgeordnete und Schulbundesführer, auf freien Fuß gesetzt! Herr Dollfuß geht also seine Augen und seinen Pfad weiter. Rom, Dabburg, Zucker, Peitsche, Wollersdorf und Dynamitanschläge, rebellierende Prätorianer und Flaute in den Kasernen, am Ende steht bestimmt — ein „dankbares“ Volk!

Hans Hölzsch:

Kunst, Volk, Gemeinschaftsinn

Ehedem, wenn man „Kunst“ dem „Volk“ nahebringen wollte, gab man Sinfoniekonzerte zu billigen Eintrittspreisen, oder man reichte Beethovens „Künste“ im Gartenkonzert, oder man veranstaltete Einführungs- und Einführungsabende, Massenchor-sonzerte, Laienregulationen, populäre Museumsführungen. Immer war man bestrebt, das Volk zu „belehren“, zu fesseln, „heranzuführen“. Heran, wozu eigentlich? Zu einem stillschweigend anerkannten, hochgeschraubten Maß sogenannter bürgerlicher Bildung, an der als etwas Besseres, Höherem auch der arme einfache Mann seinen Teil haben sollte.

Nichts düntelhafter und widerwärtiger als diese bürgerliche Bildungs-Simpelheit. Und weich borniert auf den eigenen Radel gerichteter Bild, welche Gefühlslage! — Der „einfache Mann“ hat ein gutes Unterscheidungsvermögen für echt und unecht; er zog sich, anfangs vom Reiz des Neuen, ihm Gebotenen angezogen, bald wieder dörgergt und mißtraulich in seine eigene Welt zurück, — nichts war gewonnen, vieles aber verloren.

Bildungs-Schichtungen sind zu allen Zeiten der menschlichen Kulturgeschichte vorgefunden. Goethe, Beethoven, Michelangelo verstehen und pflegen, kann nie Sache der Allgemeinheit eines Volkes sein, so sehr man gewisse Ansprüche an den Aufnehmenden hat

ein gewisses „Niveau“, sehr gewisse Grundlagen der Lebenshaltung, der allgemeinen und sachlichen Erziehung voraus, die weder Sache aller sein können noch selbst Sache aller werden dürfen. So ist es verfehlt gewesen, den einfachen Arbeiter der Faust mit Goethe, Rilke, oder selbst mit Bradamante und Schubert vollzupropfen — für ihn müssen genau wie für die anderen Menschen seines Volkes geistige, künstlerische Werte vorhanden sein, erarbeitet und bereitgestellt werden. Doch sie müssen anders beschaffen sein, einfacher, leichter seiner Aufnahme zugänglich, — keinesfalls schlechter, billiger.

Solches Werte zu schaffen, ist Sinn aller der Bestrebungen von Feiertagsgestaltung und „Kraft durch Freude“. Es handelt sich dabei nicht um das Darbieten sachlichen Wissens, abgegrenzten Bildungsgutes.

Der Mensch erzielt seinen Sinn für Kunst und Kultur oft besser durch eine Wanderung oder Reise als durch sachliche Arbeit.

Die Ausgrabung altdeutscher Volkslieder, germanischer Schwertklingen, alten Volksliedgutes ist dabei nicht Selbstzweck, sie will nicht auf längst vergangene Lebensformen zurückzuführen — wohl aber will sie aus diesen alten Gestaltungen das Ewige, Bleibende, Unvergängliche, Echte herausspüren und diese alten, eckigen, versteinerten, verhärteten, vergriffenen und doch so ewig frischen Quellen dem Men-

schen und der Kunst unserer Tage wieder zuführen.

„Kunst“ ist ein schöpferisches Gestalten von Werten und Erkenntnissen, bei ewiger Verwurzelung im Leben als ganzem, im Menschen als ganzem und in allen seinen echten Daseinsformen. Am Menschen aber liegt es, sich die jeweilige persönliche Daseinsform, die Ordnung seiner Lebens- und Denkgebiete sauber zu halten, klar und aufrichtig vor sich selbst, verantwortungsbewußt vor der Allgemeinheit. Keine Arbeits-, Lebens-, Bildungsschicht eines Volkes ist hermetisch abgeschlossen gegen irgend eine andere, alle haben den gleichen Nährboden, die gleiche Mutter Erde, die sich Volk, Nation, Rasse, Vaterland nennt.

Alle Leistung des Einzelnen aber ist nur danach zu bewerten, wie weit er innerhalb der innerweltlichen „Schicht“, diese Wurzeln in sich spürt und sie in seiner Arbeit und Leistung zum Ausdruck bringt. Wir haben uns verständnisbereit für alle Grade und Schattierungen von Kultur, Geist, Bildung zu erziehen, so lange diese nur echt, wahr sind und in den Grundelementen unserer völkischen Seele wurzeln. Nicht aber zeigen wir diese Verehrung, indem wir Kunst für „uns“ treiben, indem wir uns in Hochaderhaste, persönlich genöme Lebenshaltungen vergraben oder um romantisch in unser eigenes Ich zurückziehen — das gibt es heute nicht, wir haben nicht so sehr Rechte für uns als vielmehr zuerst Pflichten gegenüber der Allgemeinheit. Ist die Bindung von Mensch, Werk, Kunst, Kultur an ein völkisches Leben im Verlauf der Jahrhunderte unendlich, bis zur Unkenntlich-

keit geweitet worden, so wird heute zum ersten Male versucht, diese Bindung enger werden zu lassen, und zwar als ein bewußtes Soll, als ein Zwang für den Einzelnen, dem er sich zu unterwerfen, dem er alles Persönliche zu unterordnen hat. „Individualisation“ nennt es der Dichter Kolbenheyer, im Gegensatz zum liberalistischen Individualismus. Individualisation: Entwicklung und Wirkfamkeit der Einzelwesen und Einzelgruppen zu spezieller Arbeitsleistung für die Allgemeinheit.

Das ist ein Werk, ein Untergang aus Jahrhunderte hinaus, und es wäre verfehlt, da handgreifliche Ergebnisse, etwa eine festgefügte nationalsozialistische Kunst und Kultur, in kurzer Frist zu erwarten. Die Beziehung weicher Teile unseres Volkes zu echter, großer Kunst ist heute nicht gegeben, sie kann es gar nicht. Sie kommt auch nicht von selbst, sie kommt nicht durch Barten auf die Gnade, durch Rückschau auf schon Erreichtes, oder gar durch Kritik und Rügelei an edellichen, wenn auch gelegentlich unzulänglichsten Versuchen, — nein, sie kann nur in unablässiger Mühen schwer erungen werden. Aber auf solchem Wege, im Rahmen eines solchen gigantischen Kulturprogrammes wird der Kunst eine ganz neue Verankerung im Leben und im Menschen zuteil werden, die wir überhaupt noch nicht übersehen können, kaum ahnen dürfen; vielleicht eine Verwurzelung bis ins wertigste Leben größter Volksgestalten hinein, wie sie im Mittelalter die deutsche Kunst gesund, stark und blühend erhielt.

Der Presseführung, die Auseinander

„Sachhelm“ aufzunehmend, die Zeitung „Sachhelm“ Artikel von Friedrich Reichsjugendführer sen kann. Zunächst das „Triegeisch“ führt dann fort.

„Wir haben die unaufrichtige vor 20 Jahren... ren noch nicht... und nicht bef... einem Staats... Lehre oder ein... ses alles hätte

sondern wir h... Glauben, also... Wirklichkeit, v... unsere menschl... nur Abbild un... Hierszu... gendführung, St...

„Wir Jungen, auf den Führer... den, können n... „Sachhelm“... grauen Millionen... gewesen wären, i... einer Person, ein... tlichen Lehre ob... kanti hätten. Da... Gegensatz zu... Jahre durch ihre... findet hat, wora... der Frontsoldate... Häter aufbauten... über die tieferen... 1918 aufzulären... Wir Jungen un... serer Väter um d... handen, als vor... marsch geblafen... täglich Kräfte re... wurden. Gerade... irgendwas drau... ihres Standesbü... jenen Sozialism... rer heute dem... hat, waren es, ... mächtigen hinter... der deutschen G... den Waffen grei... wo für sie ste... Es ist wohl die... getlichen Partei... ihm heute das... tischen Irzwege... Zukunft wi...

Über aber, hinte... einmal jener vo... läphen früber... mus, dessen C... immer näher w... die Menschen n... ins Proletariat... hämmerte: Ihr... irdischen Form... bekannten Gesch... wenn nicht deut... wird, und die r... war dann gew... mus, zu dem... „jungen Nation... ringer und... Jugend rechn... Staebesch... „Die deutsche... dankengäng...

Der deut... wo er her...



Der deut... wo er her...

Tag

Neue Verirrungen im „Stahlhelm“

(Drahtber. unv. Verf. Schriftleitung)

Der Presschef der Reichsjugendführung, Staebbe, sah sich erneut genötigt, die Auseinandersetzung mit dem „Stahlhelm“ aufzunehmen. In der Pfingstausgabe der Zeitung „Stahlhelm“ befindet sich ein Artikel von Friedrich Wilhelm Heinz, den die Reichsjugendführung nicht unvorgesprochen lassen kann. Zunächst betont Heinz, daß Pfingsten das „kriegerische Fest unseres Seins“ sei und läßt dann fort:

„Wir haben, als wie hineinmarschierten in die unaufhörliche Kette von Schlachten, die vor 20 Jahren begann und in weiteren 20 Jahren noch nicht zu Ende sein wird, und nicht bekannt zu einer Person oder einem Staatssystem oder einer politischen Lehre oder einer Weltanschauung; denn dieses alles hätte uns niemals befähigt, durchzuhalten.

Sondern wir haben uns bekannt zu einem Glauben, also einer höheren, einer göttlichen Wirklichkeit, von deren Wesen und Wirken unsere menschlichen Kämpfe und Gefalten nur Abbild und Inbilde sind.“

Hierzu erklärt der Presschef der Reichsjugendführung, Staebbe:

„Wir Jungen, bedingungslos eingeschworen auf den Führer und seinen politischen Glauben, können nicht schweigen, wenn im „Stahlhelm“ angezweifelt wird, daß die großen Millionen des Krieges niemals befähigt gewesen wären, durchzuhalten, wenn sie sich zu einer Person, einem Staatssystem, einer politischen Lehre oder einer Weltanschauung bekannt hätten. Das ist so ungesähr der 101ste Gegenfag zu allem, was die NSDAP 14 Jahre durch ihre Redner landauf, landab verkündet hat, worauf sich die ersten Erkenntnisse der Frontsoldaten auf ihrem Weg zu Adolf Hitler aufbauten und womit wir die Jugend über die tieferen Ursachen des 9. November 1918 aufzuklären bemüht sind.“

Wir Jungen wissen aus den Erzählungen unserer Väter um das große Rätsel, vor dem wir standen, als vorn an der Front zum Rückmarsch geblasen wurde und in der Heimat sich plötzlich Kräfte regten, die jahrelang vorbereitet wurden. Gerade diese Männer der Front, die irgendwo draußen den inneren Schweinehund ihres Standesbündels totgeschlagen haben, um ihren Sozialismus zu bebären, den der Führer heute dem ganzen deutschen Volk geschenkt hat, waren es, die der Zukunft das große Vermächtnis hinterließen, daß niemals wieder in der deutschen Geschichte deutsche Soldaten zu den Waffen greifen dürfen, wenn sie nicht wissen, wofür sie sterben sollen.

Es ist wohl die größte Tragik des in den bürgerlichen Parteien mißbrauchten Soldaten, wenn ihm heute das Rezept seiner sämtlichen politischen Irrwege vom „Stahlhelm“ auch für die Zukunft wieder vorgeschrieben wird.

Oder aber, hinter diesen Worten lauert wieder einmal jener von einigen entwurzelten Birrläpfen früher erdachte „Nationalismus“, dessen Entfernung zum Kommunismus immer näher war als zur NSDAP und der die Menschen nicht hoch, sondern irgendwann ins Proletariat drückte, in dem man ihnen einhämmerte: Ihr dientet und dient nicht einer irdischen Form, sondern einem größeren unbekanntem Gesetz, einer Masse, die doch einmal, wenn nicht heute, so doch morgen, untergehen wird, und die nächste Etappe dieser Gedanken war dann gewöhnlich der Volkswissenschaft, zu dem sich ja mancher, der zu diesen „jungen Nationalisten“ vom Schlage Scheuringers und gewisser Führer der bündischen Jugend rechnete, verirrt hat.“

Staebbe schließt mit den Worten: „Die deutsche Jugend lehnt diese Gedankengänge der Stahlhelm-Zei-

tung eindeutig ab. Sie dankt ihrer Vorsehung, einen Führer, eine Weltanschauung, eine politische Lehre und ein Staatssystem zu haben, das sie sich sehnend miterkämpft hat.“

Auslandsdeutsche opfern für die NS-Dolkswohlfahrt

Landesgruppe Argentinien der NSDAP sammelt 90 000 Pesos
Ortsgruppe Mailand sammelt 60 000 Lire

Zu den schon früher verschiedentlich gemeldeten Ergebnissen der opferfreudigen Mitarbeit unserer Auslandsdeutschen beim großen Werk der nationalen Solidarität, kommen

heute zwei weitere hocherfreuliche Ergebnisse, die beweisen, daß der Gedanke des Winterhilfswertes in allen Weltteilen bei unseren Parteigenossen freudigen Widerhall gefunden hat.

So meldet die Landesgruppe Argentinien ein abschließendes Sammelergebnis von 90 000 argentinischen Pesos, was unter Zugrundelegung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Lande von besonderer Bedeutung ist.

Ein bemerkenswertes Ergebnis meldet ferner die Ortsgruppe Mailand, die allein 60 000 italienische Lire durch die Opferfreudigkeit der Partei- und Volksgenossen aufbringen konnte.

Ausnahmegefetze gegen Deutsche in Belgien?

Die belgischen Gesetzentwürfe „zum Schutze des Staates“

(Von unserem Korrespondenten)

Brüssel, 23. Mai. Der Wortlaut des Entwurfes für das „Gesetz über die Abberufung der belgischen Staatsangehörigkeit“ ist jetzt durch die belgische Presse bekanntgeworden. Es besteht aus einem Artikel, der in acht Paragraphen alle Einzelheiten festlegt. Es heißt in diesem Entwurf:

Das Verfahren auf Abberufung der belgischen Staatsangehörigkeit wird dem Appellationsgericht eingeleitet. Innerhalb eines Monats nach der Klage entscheidet das Gericht.

Eine Revision ist nur möglich, wenn der Appellationshof anerkennt, daß der Beklagte Belgier von Abkunft ist oder wenn die Revision auf falsche Anwendung der Gesetze ergeht.

Ist derjenige, dem die Staatsangehörigkeit aberkannt wurde, verheiratet, so haben seine Ehefrau und die Kinder das Recht, innerhalb von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Urteils auf die belgische Staatsangehörigkeit zu verzichten. Sind die Kinder noch minderjährig, so verlängert sich diese Frist bis auf sechs Monate nach dem Eintritt der Großjährigkeit.“

Die belgische Presse nimmt in ersten Entwürfen zu diesen Gesetzen Stellung, die

in erster Linie die Bewohner der Kreise Eupen-Malmédy, St. Vith treffen.

„Diese Gesetze, schreibt die Eupener Zeitung „Der Landbote“, sind geeignet, jeden Eupen-Malmédier außer Acht zu lassen. Das gilt in besonderer Weise von dem Gesetzentwurf über die Abberufung der belgischen Staatsangehörigkeit. In irgendeinem Blatt haben wir gelesen, der Entwurf gelte für ganz Belgien und könne deshalb von einem Ausnahmegesetz keine Rede sein.“

Das ist Wortflauberei, denn es bleibt doch wahr, daß die Belgier durch Abberufung, „les belges par filiation“, dem Gesetz nicht unterworfen sein sollen. Das ist aber weitans die größte Mehrzahl. Noch ist es kein Gesetz, sondern ein Ent-

wurf. Es muß zunächst von der Kammer und dem Senat verabschiedet werden. Der Entwurf mag im Parlament einigen Widerspruch finden, jedoch soll man sich über den Ausgang keine besonderen Illusionen machen. Es ist besser, die Lage kühl und klar zu überdenken.

Der Gesetzentwurf kommt auch nicht überraschend. Die „Metropole“ hat ihn schon vor Monaten gerade

mit Bezug auf die sogenannten „Ruhestörer“ in Eupen-Malmédy-St. Vith angefündigt.

Die Bevölkerung Eupen-Malmédy hat sich stets gegen den Vorwurf, Feinde Belgiens zu sein, verwahrt. Wir haben den Kampf immer mit reinen Waffen geführt. Wir haben nie zur Gewalt aufgerufen, sondern sie immer abgelehnt. Es gibt für uns nur die Mittel friedlicher Verständigung. Unsere Frage ist eine reine Rechtsfrage. Als eine solche wird sie stets und ausschließlich behandelt. Die heimattreue Bewegung ist auch nicht das Werk einiger „Räufelführer“. Wenige einfache und schlichte Menschen vermögen nicht, und wenn sie mit Engelszungen redeten, in dieser harten Welt der Wirklichkeit Tausende von Anhängern um sich zu sammeln, wenn diese nicht mit ihnen im Herzen übereinstimmen.“

Der „Landbote“ schließt seine Betrachtungen mit der ersten Mahnung: „Wir können unsere Freunde nur bitten, den Ernst der Sachlage nicht zu verkennen. Besonnenheit, Ruhe und Diskretion sind jetzt das Gebot der Stunde. Wir können der Gewalt keine Gewalt entgegensetzen. Wenn wir es könnten, würden wir es nicht tun.“

Meistens ist es jetzt unsere Pflicht, unsere Würde, die Würde der Heimat zu wahren. Der Heimat galt, gilt und wird unsere ganze Liebe gelten. Gesinnung läßt sich nicht erzwingen, sondern ist die Sache des freien Mannes. Wir vertrauen auf den höchsten Gott.“

Unsere Eupen-Malmédier Brüder sehen einer schweren Zeit entgegen, wenn diese Gesetze Wirklichkeit werden. Aber der Glauben an die Gerechtigkeit ihrer Sache gibt ihnen den Mut, auch diesen Dingen mit Fassung entgegenzusehen.

Die Schlufkundgebung des DVV



Bizekanzler von Papen und der Führer des Volksbundes für das Deutsche Ausland, Dr. Steinacher, während des Absingens des Deutschlandliedes auf der Schluffeier im Hermann-Göring-Stadion in Trier

Er weiß warum!

Erzherzog Eugen

kommt einweilen nicht nach Wien

Wien, 23. Mai. Aus legitimen Kreisen erfährt man, daß „Erzherzog“ Eugen seine Reise von Basel nach Wien auf unbestimmte Zeit verschoben habe. Die Meldung wird aus Basel bestätigt.

Parteiämtliche Bekanntgaben

Die NS-Anzeigen N.O. die parteiämtliche Werbeblätter der NS-Presse

Am 4. Mai wechselte die NS-Anzeigen N.O. ihre Verleger. Am 9. Mai hat der Reichsleiter für die Presse der NSDAP die NS-Anzeigen N.O. als die parteiämtliche Werbeblätter der NS-Presse anerkannt. Die Führung des Vertriebes der NS-Anzeigen wird den Herren Ministerialdirektor i. z. H. Ernst Reichard, Präsident des Vertriebes der deutschen Wirtschaft, und Verlagsdirektor Max Kmann, Reichsleiter für die Presse der NSDAP, übernommen. Weitere führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft werden in Zukunft der NS angehören.

Zum Generaldirektor der NS-Anzeigen N.O. wurde Herr Erwin Buntgenker, der bisherige Geschäftsführer des Vertriebes der deutschen Wirtschaft, ernannt.

Neben den bisherigen Vorstandsmitgliedern, den Herren Dr. Bempel und Tullberg, wird in Zukunft auch Herr William Bittus, Hamburg, dem Vorstande der NS angehören.

Diese für weite Kreise überraschenden Mitteilungen beweisen zur Genüge, daß die NS-Anzeigen N.O. den Typus einer neuen deutschen Werbestimme darstellen. Als Leiter und Mitarbeiter der Nationalsozialistischen Anzeigen-Zentrale (NSAZ) sind in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste in die neue NS übernommen worden und sie werden nun gemeinsam mit den berufenen Kräften der NS die großen Aufgaben zu lösen haben.

Rechtsabteilung NS:

Der Reichsleiter der Rechtsabteilung NS hat folgende Anordnung erlassen:

Nachdem Güter- und Manuskripte, die nationalsozialistischen Ideen enthalten, von der parteiämtlichen Prüfungs-Kommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums geprüft werden, ordne ich unter Aufhebung meiner Verfügung vom 18. 4. 1934 an:

Druckschriften, gleichviel ob Bücher, Zeitschriften oder Flugblätter, aus dem Gebiete des Rechtes, die, sei es im Titel, in der Kaufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben werden, sind an den Vorständen der parteiämtlichen Prüfungs-Kommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums, München, Braunauer Platz, zur Prüfung einzurichten gemäß der von der Prüfungs-Kommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums erlassenen Anordnung.

Der Reichsleiter der Rechtsabteilung NS

ges. Dr. Frankl.

Der Reichsjugendführer:

Der Reichsjugendführer hat folgende Verfügung erlassen:

Das gewaltige Anwachsen des Umfanges der Jugend-Auslandsarbeit veranlaßt mich, das Gebiet Ausland der Hitler-Jugend und die Abteilung Ausland der Reichsjugendführung mir direkt zu unterstellen. Gleichzeitig macht die ständig zunehmende Arbeitslast der Abteilungsleiter Ausland, Obergebietsführer Carl Hadersberg, eine Entlastung von seinem anderen Arbeitsbereich als Zehnführer der Reichsjugendführung und mein Stellvertreter notwendig. Obergebietsführer Hadersberg hat mich daher gebeten, ihn im Zuge der unmittelbaren Unterstellung der Abteilung Ausland von seinen anderen NS-Ämtern zu entlasten. Ich trage auch an dieser Stelle Obergebietsführer Carl Hadersberg meinen herzlichsten und aufrichtigen Dank für den selbstlosen Dienst aus, den er als Zehnführer und Stellvertreter geleistet hat.

Mit sofortiger Wirkung ernenne ich den bisherigen Obergebietsführer West, Hartmann Lanterbach, zu meinem Stellvertreter und zum Zehnführer der Reichsjugendführung.

Ueber die Weiterführung des Obergebietes West ergehen gesonderte Verfügungen.

ges. Waldur von Schirach.

Schweres Kraftwagenunglück bei Nürnberg

Drei SA-Männer getötet

Nürnberg, 23. Mai. (SB-Funk). Am Mittwochfrüh geriet im nahen Beringsdorf infolge Uebermüdung des Führers ein mit etwa 40 SA-Männern besetzter, von einem Ausflug zurückkehrender Kraftwagen mit Anhänger an einen Baum. Dabei wurden drei SA-Männer getötet, und drei schwer verletzt.

Mord an einem Arbeitslosen

Königsberg, 23. Mai. Am Dienstagabend wurde der 52 Jahre alte heilloslose Kaufmann Eugen Willkum in seiner Wohnung ermordet. Außer Biergemalen am Tische waren

andere Verletzungen nicht festzustellen. Bisher fehlt jede Spur von dem Täter.

Kindesmord als Folge einer zerrütteten Ehe

Berlin, 23. Mai. Die 24jährige Ehefrau Gertrud Rehner in Cöthen, die seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt lebt, hat am Dienstagmorgen ihr 14jähriges Söhnchen mit einer Wäscheleine erdrosselt. Ihr Mann war bei ihr erschienen und hatte erklärt, daß er das Kind zu sich nehmen wolle. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten, und als der Ehemann die Wohnung wieder verlassen hatte, schritt die Frau in ihrer Verzweiflung zu der furchtbaren Tat. Anschließend drückte sie sich zur Erde, um sich das Leben zu nehmen. Sie wurde jedoch von Spaziergängern, denen das sonderbare Benehmen der Frau auffiel, angehalten und zur Polizei gebracht.

Schweres Einsturzunglück in Chicago

3 Tote, 20 Verletzte

Chicago, 23. Mai. Ein riesiger Wasserstank, der sich im Boderraum eines siebenstöckigen Gebäudes befand, brach plötzlich durch die Decke des obersten Stockwerkes und durchschlug dann eine Zimmerdecke nach der anderen bis zum Erdgeschoß. Drei Tote und 20 Verletzte wurden geborgen. Man befürchtet aber, daß die Verluste noch größer sind.

Schwedisches Panzerschiff im Kaiser-Wilhelm-Kanal

Riel, 23. Mai. Das schwedische Küstenpanzerschiff „Osar II.“, das als Kadettenschuldschiff verwendet wird, durchfuhr am Mittwochmorgen von der Ostsee kommend die Holtener Schlei. Das Kriegsschiff befindet sich auf einer Ausbildungsreise nach dem Mittelmeer.

Kreuzer „Karlsruhe“ in Boston



Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ lies auf seiner Weltreise den Hafen von Boston an, wo er herzlich empfangen wurde. Der deutsche Konsul v. Toppelkirch geleitet Kapitän von Denberdorff und den ersten Offizier, Gabow, an Land

Wir bleiben im Volk!

Die Richtlinien des Gauleiters für die PD

2000 Karlsruher politische Leiter im Konzerthaus

Karlsruhe. Der gesamte Stab der Gauleitung, alle politischen Leiter des Kreises, von Karlsruhe Stadt und Land, sowie von Durlach, Ortsgemeinschaften, Stadtgruppen und Kreisgruppen — rund 2000 Mann — versammelten sich im Karlsruher Konzerthaus zu einer großen PD-Tagung, die weit über den örtlichen Rahmen hinausgehende richtungweisende Bedeutung hatte.

Kreisleiter W. Bach begrüßte den Gauleiter und die politischen Leiter und gab bekannt, daß im September 2000 politische Leiter des Kreises Karlsruhe zum Parteitag nach Nürnberg fahren werden. Da eine ansehnliche Streife des Weges zu Fuß zurückgelegt werde, sei es notwendig, daß diejenigen, die nach Nürnberg gingen, vorher an größerer Marschleistungen gewöhnt würden.

Dann nahm der Gauleiter das Wort. Er ging davon aus, daß das deutsche Volk im Laufe der Geschichte die besten Spezialisten auf allen Schachfeldern der Wirtschaft und der Kultur hervorgebracht, daß es ihm aber stets an dem politischen Spezialisten gefehlt hat. Immer wenn einzelne überragende Geister übermenschliches geleistet hatten, haben erbärmliche Epigonen ihr Werk wieder vernichtet.

Erst die nationalsozialistische Bewegung hat in letzter und schwerster Stunde die Wandel geschaffen. Wir können es nicht auf uns nehmen, daß das, was das deutsche Volk in unerhörtem Einsatz aller seiner Kräfte und Werte unter seinem Führer Adolf Hitler geleistet hat, einmal dem Verfall preisgegeben wird, wenn uns das Schicksal einst abberufen wird.

Hier erwacht uns allen die größte Aufgabe, die vielleicht überhaupt einmal an eine menschliche Organisation gestellt worden ist, nämlich dem deutschen Volk durch die politische Organisation der NSDAP den politischen Führer und im weiteren Sinne das politische Führerkorps für alle Zeiten zu schaffen und aus diesem heraus den politischen Menschen zu entwickeln.

Von einzelnen Kameraden wird gelegentlich gesagt, nach der Niederlegung der politischen Gegner sei die Hauptarbeit getan. Das ist ein gründlicher Irrtum. Der Kampf war da und wird immer da sein, nur die Kampfmethoden wechseln mit den Aufgaben. Die primäre und heiligste Aufgabe der PD, ein politisches Führerkorps und den politischen deutschen Menschen zu schaffen, wird uns unser ganzes Leben in Anspruch nehmen.

In dieser Welt ist alles auf Sand gebaut, was nicht auf einer inneren Grundlage, einer Weltanschauung begründet ist.

Kein Volk besitzt größere innere Werte als das deutsche. Diese wieder freizulegen, wo sie verschüttet sind und sie bei den Verantwortlichen bewußt werden zu lassen, ist eine Hauptaufgabe.

Ein Führer muß alles, was er tut, erklären können nicht nur sich selbst, sondern auch den andern. Wir haben es immer verstanden, einfach zu reden, zu schreiben, überhaupt einfach zu sein. Deshalb hat uns das Volk verstanden. Einfach müssen wir auch in der weltanschaulichen Schulung sein und alle geschehenen Verhandlungen vermeiden. Wir wollen nicht, daß unser nationalsozialistisches Gedankengut durch akademische Gelehrsamkeit verunstaltet wird.

Drei große Grundgedanken müssen wir unserem Volk immer wieder in Herz und Hirn einhämmern, bis sie in Fleisch und Blut übergehen: den Gedanken vom Wert unserer Rasse, vom Wert der Persönlichkeit und des Führertums und den vom Wert des Kampfes. Wenn wir darüber hinaus unser Volk durch die politische Propaganda über alles Geschehen auf dem Laufenden halten, dann glaube ich auch, daß es zu einem politischen Volk ersten Ranges aufsteigen wird.

Die politische Ausbildung erfolgt im wesentlichen an unseren weltanschaulichen Schulen. Darin wird nicht genug geübt. Wir können auch nicht oft genug zusammenkommen in den einzelnen Gliederungen der PD, in den Ortsgruppen, im Kreis und im Gau, um uns gegenseitig zu schulen. Wir müssen unsere Gedanken in Sprechstunden an unsere Mitlieder herantragen. Schließlich wird die Selbsterziehung wesentlich dazu beitragen müssen, unsere Aufgaben zu erfüllen.

Wir müssen unsere Auffassung in die letzte Hütte hineintragen. Es ist notwendig, daß Blockversammlungen abgehalten werden, daß die Blockworte in die Häuser gehen, daß Feiern

abende stattfinden, in denen über aktuelle Probleme gesprochen wird.

Unser Volk läßt sich leicht führen, wenn man ihm entgegenkommt, wenn man es seinen inneren Werten, bei seiner Ehre laßt. Es hat uns immer verstanden, wenn wir mit ihm gesprochen haben, wenn wir unter ihm geblieben sind.

Hinsichtlich der Kritik möchte ich feststellen, daß es eine solche immer gegeben hat; es soll auch immer Kritik geben. Anhängliche, ehrliche Rottweilensentspringene Kritik darf nicht nur gebildet werden, sie ist sogar notwendig. Es entspricht nicht dem Wesen deutschen Volkes und dem des Nationalsozialismus, molten wir wie asiatische Despoten über jede kritische Äußerung herfallen.

Ein offenes Wort: Seien wir weniger empfindlich. Es ist notwendig, daß wir größer denken lernen und bereichern können, auch wenn man uns geschmäht hat. Wir müssen uns über diese Dinge erheben. Das soll keineswegs heißen, daß man einer übelwollenden Kritik nicht entgegenzutreten dürfe.

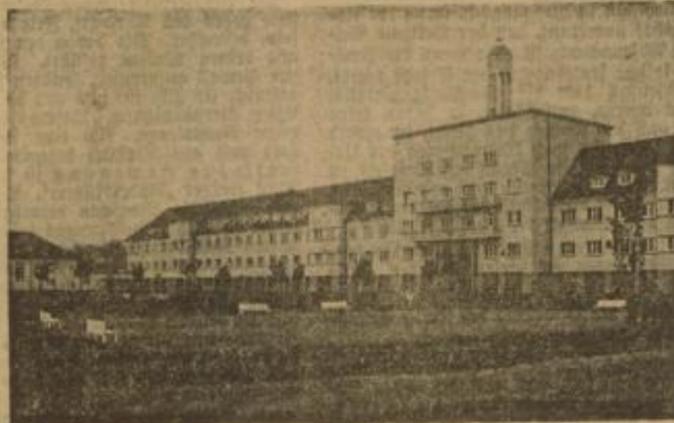
Bekämpfen müssen wir die Kritik derer, die auf einem anderen Boden stehen als wir. Das Volk hat zuviel gelitten, hat zuviel Not und Elend auf sich genommen, als daß staatsfeindliche Gruppen ihre Weltanschauungen heute noch betätigen dürften. Hier gibt es keine Kompromisse.

Aus diesen feindlichen Gruppen bricht die Kritik heute frecher denn je zuvor, und dies be-

Schließlich sehe ich eine wichtige Aufgabe der politischen Organisation im Organisieren selbst. Und da haben wir Nationalsozialisten immer unsere eigenen Anschauungen befehen, die nichts mit denen eines bürgerlichen Zeitalters zu tun haben. Wir haben unter Organisieren niemals die Errichtung von Büros, das Anlegen von Akten verstanden. Das ist zwar auch nötig. Nie aber darf unsere Bewegung die Verbindung mit den Werten und Kräften, mit dem Leben unseres Volkes verlieren. Dieses finden wir nicht in Aktenordern, sondern draußen, wo unser Volk lebt und arbeitet. Wir verstehen unter Organisieren neues Leben in unsere Organisation hineinzubringen, alle Kräfte und Werte der Partei erfassen und in die PD einzuliefern.

Ein Weiteres wollen wir nicht übersehen. Wir dürfen nie zu einem Zustand kommen, an dem die bürgerliche Parteienwelt zugrundegegangen ist, dem der Ueberalterung und Vergrößerung. Revolutionäre Ideen können immer nur getragen werden durch Menschen, die innerlich jung sind. Dieses Jungsein ist durchaus nicht an das Lebensalter gebunden. Es muß dafür gesorgt werden, daß das nachdrängende junge Leben hineinwächst in unsere PD und dort zur Entfaltung kommt, so wie wir die politische Organisation nicht aus einer Theorie, sondern aus der Praxis in der Kampfszeit geschaffen haben.

Damit, meine Parteigenossen, habe ich Ihnen das Material in die Hand gegeben, mit dem



Der Neubau des Reichsbahn-Waisenhaus in Freiburg, der in diesen Tagen seiner Bestimmung übergeben wird

sonders unter dem Deckmantel 110prozentiger nationalsozialistischer Gesinnung. Wie oft kommen sie zu uns mit ihren wohlmeinenden Ratschlägen! Hier kann es keine Brücke geben. Die nationalsozialistische Ideenwelt ist nicht zu verwickeln durch diejenigen, die in den Zeiten, wo man opfern und kämpfen mußte, abseits gestanden haben, sondern einzig und allein durch die, die damals geopfert haben. (Beifälliger Beifall.)

Eine weitere wesentliche Aufgabe sehe ich in der seelischen Betreuung von Partei und Volk. Wir müssen uns selbst den Partei- und Volksgenossen geben. Der Blockwart wird den größten Anteil zu übernehmen haben. Wie ein Seelsorger muß er um Partei- und Volksgenossen besorgt sein. Er muß sich mit ihnen besprechen, ihnen zur Seite stehen mit Rat und Tat. Es ist weder der Führer möglich, 66 Millionen Deutschen, noch dem Gauleiter, 2 1/2 Millionen Volksgenossen zu empfangen, wohl aber ist es Tausenden von Blockwarten im Lande möglich, das ganze Volk zu beraten und zu betreuen. Jeder einzelne Volksgenosse soll bei unseren Parteistellen Rat finden und soweit wie möglich auch die Tat! (Beifall.)

Dasselbe gilt für die Ortsgruppen- und die Kreisleiter mit ihren Mitarbeitern und die Gauleitung. Tun wir alle diese unsere Pflicht, so werden, glauben Sie mir, die Partei- und Volksgenossen uns dankbar sein und ihren Dank in dem Vertrauen zur Führung zum Ausdruck bringen. Führung, Partei und Volk werden eine Einheit.

Sie arbeiten können. Ich weiß, daß Sie zu großen Leistungen bereit und befähigt sind. Ich weiß auch, daß Sie das Letzte hergeben, um unserem Volk aus der heute immer noch vorhandenen Notzeit herauszubekommen.

Der Führer hat auf einer Gauleitertagung in Berlin vor wenigen Monaten die Aufgabe des politischen Führers dahin gekennzeichnet, daß er erklärte: Wir, die wir die Verantwortung für Partei und Volk tragen, gleich, auf welcher Stelle wir stehen, wir müssen uns innerlich so zusammenfinden, daß wir eine einzige verschworene Gemeinschaft, ein einziger Orden für die Arbeit und für die Führung unseres Volkes sind. (Stürmischer Beifall.)

Und in diesem Sinne, meine Parteigenossen, wollen wir an die Arbeit gehen für unsere PD, für unsere herrliche Bewegung und für unser großes edles Volk. Dann dürfen wir überzeugt sein, daß durch unsere Arbeit und unser Beispiel die größten Werte unseres Volkes ausgelebt und in den Lebenskampf unseres Volkes eingebaut werden, um endlich das darte, schwere Schicksal unseres Volkes zum Besseren zu wenden und das zu vollenden, was so erfolgreich und verdienstvoll in einem Jahre nationalsozialistischer Arbeit begonnen wurde zum Wiederaufbau des deutschen Staates, der deutschen Kultur, der deutschen Wirtschaft und nicht zuletzt einer ewigen, unvergänglichen deutschen Nation!

Nach dem Kampflied Horst Wessels schloß Kreisleiter W. Bach die Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk, Führer und Gauleiter.

Der Frauenmord bei Heidelberg

Heidelberg. Wie zu dem Frauenmord im Staatswald nach der Grenze Kleingemeinde-Hiegelhausen noch bekannt wird, wurde die Leiche der 23jährigen verheirateten Ausländerin Kunkele aus Oberstadt an einer kleinen Lärche erhängt aufgefunden. Der Täter, der 17jährige Schlosser Hans Gebhard, will, wie bereits gemeldet, einen gemeinsamen Tod vorgeschlagen haben. Die Kunkele sei etwa 20 Meter in die Höhe gestiegen. Als er nach einigen Minuten nachgesehen habe, sei sie schon halbtot gewesen, habe aber noch geatmet. Ihrem Wunsch gemäß habe er dann „etwas nachgeholfen“, indem er die Schnur angezogen habe, bis sie gestorben sei. Er habe dann die Leiche etwa 20 Meter unterhalb des Fundortes getragen, habe aber nicht den Mut gefunden, ihr in den Tod zu folgen. Wahrscheinlich hat sich Gebhard seiner Geliebten entledigen wollen. Diese Woche sollte der Scheidungstermin der Kunkele stattfinden, deren Mann, wie schon berichtet, zurzeit im Gefängnis ist. Gebhard sollte als Zeuge auftreten und befragt werden, daß seine Eltern, die keine Ahnung von seinem Verhältnis hatten, etwas erfahren würden. Er hatte mit der Kunkele am 15. Mai

Oberstadt verlassen. Der Mord dürfte am 17. Mai geschehen sein. Gebhard befindet sich in Untersuchungshaft in Heidelberg. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Grundsteinlegung der Heidelberger Thingstätte am 30. Mai

Heidelberg. Die Pressestelle der Reichsfestspiele teilt mit: Nachdem der Freiwillige Arbeitsdienst in drei Schichten an der Heidelberger Thingstätte auf dem Heiligenberg schafft, werden die wesentlichen Erdarbeiten bis zum 30. Mai beendet sein. Am 30. Mai um 19 Uhr wird Reichshofhalter Gauleiter Robert Wagner die feierliche Grundsteinlegung vornehmen. Bis zum 15. Juli werden die Arbeiten an dieser landschaftlich schöngelegenen deutschen Thingstätte beendet sein. Die dann erstmalig im Rahmen der Reichsfestspiele Heidelberg ihrer Bestimmung dient. Am Tage der Grundsteinlegung findet morgens 11 Uhr eine Sitzung des Kuratoriums der Reichsfestspiele Heidelberg im Stadtratsaal des Rathauses statt,

daran anschließend 2.15 Uhr ein Preiseröffnung ebenfalls im Stadtratsaal, um 3.15 Uhr eine Besprechung mit den Vertretern des Rates „Kraft durch Freude“.

Zur Schwimmbad-Einweihung in Dammstadt Hammental. Sehnächtig waren die Wasserportler und Badelustigen auf die Eröffnung, und nun ist es fertiggestellt, das schöne Schwimmbad, das schon im vorigen Jahr durch sein kristallklares Badewasser und seine reizende Lage weltberühmt wurde. Am Sonntag, 27. Mai, wird es eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Die ganze Anlage hat jetzt ein anderes Gesicht bekommen und eifrig ist die Gemeindeverwaltung bemüht, diese alle Jahr zu Jahr weiter auszubauen, so daß allen Ansprüchen Rechnung getragen werden kann. Rings um das Becken sind am angelegte Rasen-Platz, die sich bis zum schattigen Walde hinziehen. Ebenfalls wurde ein neues Springbrett bei dem 3,50 Meter hohen Tauchboden angebracht. Eine Erfrischungstafel sorgt für das leibliche Wohl der Besuche. Um einen reibungslosen Verkehr sicherzustellen, ist für Autos und sonstige Fahrzeuge der Weg rechts der ebena, Kirche als Zufahrtstraße und der Weg links am Bahndamm durch den Ortsteil Heilshelm als Abfahrtsstraße bestimmt und durch Tafeln kenntlich gemacht. Der Parkplatz befindet sich in der Waldede beim Schützenhaus. Für Fußgänger ist ein Waldweg angelegt, derselbe beginnt an der Waldspitze beim Steinbruch, führt am Schützenhaus vorbei zum Schwimmbad, Sportplatz bis zum Waldbausgang an der „Neuen Tala“. Es ist damit auch Nichtbadenden Gelegenheit zur Erholung im schönen Buchenwald geboten. Die Gemeindeverwaltung hat sich also große Mühe gegeben, allen Besuchern des „Sportparadieses“ den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu machen, und nun ist der Bestimmungstag und Denkmalweihe des ehem. 2. Bad. Feldart.-Regiments Nr. 30.

Karlsruhe. Wohl selten dürfte ein Regimentsfest der Wehrmacht einen so guten Besuch von Kameraden aufzuweisen gehabt haben wie die dritte Wiederkehrsfest. Über 3000 als Schwarzkraut hatten sich in ihrer alten Komposition eingefunden. Nahezu 70 Offiziere des Regiments waren zugegen. Am Samstagabend fand in der Festhalle ein Begrüßungsabend statt unter Mitwirkung des Trompeterkorps Reg. 5 aus Ulm. Die Festhalle, die 3000 Menschen faßt, war dicht besetzt. Die Festrede hielt Major a. D. Wülfling. Der Sonntagmorgen war der Denkmalweihe gewidmet. In tiefer Ergriffenheit gedachte Major a. D. Beder in seiner Denkmalsrede der Gefallenen. Dann fiel die Hülle und unter Böllerschüssen nahm Bürgermeister Dr. Frey das Wort und in die Obhut der Stadt, Kränze von Wehr- und Wehrvereinen, von Ortsgruppen etc. etc. wurden niedergelegt. Der Festzug bewegte sich dann anschließend durch einige Straßen der alten Garnisonstadt, die aus Anlaß des Vier-Tages reichen Flaggenschmuck trugen. Der Sonntagnachmittag und der Montag gehörte reiflos den Kameraden.

Bayern

Schauriges Ende der Krefinger Mordaffäre

Der Kopf des Ermordeten gefunden — Ein Helferin gibt die Handfläche an Schrobenshausen. Die Tragödie des Krefinger hat jetzt ein schauriges Ende gefunden. Als vor wenigen Wochen der wegen des dringlichen Verdachtes, den Landwirtsohn Brück in Krefing ermordet zu haben, verhaftete jung Böhm im Augsburger Untersuchungsgefängnis Selbstmord durch Erhängen verübte, glaubte man allgemein, daß das Krefinger Verbrechen damit für immer in seinen Einzelheiten aufgeklärt bleiben sollte, zumal es in den vier Jahren, die seit dem Mordfall vergangen sind, nicht gelungen ist, den Ermordeten aufzufinden. Nunmehr konnte der Kopf des ermordeten Brück gefunden werden. Im April hatte die Helferin Inderst von Burgthal bei Wetzach um die Auffindung der Leiche bemüht. Da die Frau aber verwirrte Angaben machte, wurde sie für eine Schwindlerin gehalten und verhaftet. Nun wurde ihr erneut Gelegenheit gegeben, ihre Fähigkeit unter Beweis zu stellen. Tatsächlich gelang es ihr nunmehr, ihre Behauptung, daß sie wisse, wo der Ermordete und Erhängen wurde an der von ihr bezeichneten Stelle auf dem Salzberg der Kopf des ermordeten Brück gefunden. Die Helferin will in den nächsten Tagen den Ort angeben, wo der Körper des Toten liegt. Nach den Angaben der Frau wurde die Leiche von dem Vater des Mörders auf den Salzberg gebracht und dort vergraben. Der alte Böhm, der nach dem Selbstmord seines Sohnes wieder aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden war, ist nach der Auffindung des Kopfes und den Angaben der Helferin erneut verhaftet und in das Krefinger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Dort hat sich Böhm am Samstag morgen erhängt und sich damit seinem irdischen Richter entzogen.

Die unselige Tragödie hat damit nicht weniger als sechs Todesopfer gefordert. Auch wurde die Tante Böhms, eine gewisse Frau Fröblich aus Schrobenshausen, ermordet. Ein zweites Opfer war der Landwirtsohn Brück, der von dem Verbrechen an der Fröblich wurde und deshalb befreit wurde. Dann ging die Schwester der Fröblich, Frau Jettl aus Schrobenshausen, ins Wasser. Sie kannte den Mörder ihrer Schwester, wollte ihn aber nicht nennen. Die Mutter Böhms starb aus Gram. Vor wenigen Wochen machte der junge Böhm unter dem Druck des gegen ihn angelegten Beweismaterials durch Erhängen seinem Leben freiwillig ein Ende. Nun ist der Vater an gleichen Weg gegangen. Durch den Mord an seiner Tante hatte Böhm ganze 50 Mark erbeutet.

Wald... Selbstd... Nordwohn... Leben zu... ihrer Wohn... hande von... Der Sanität... müde in das... gefahr befreit... miltienstreitig...

Verkehrspr... heimer Anlag... Kraftfahrzeug... Lastkraftwagen... weil sie ihre... drei Führer... keine gültigen... gejeigt. Ferner... handelt, weil... nung war, br... bremsen nicht... gen verschiede...

Deutscher... Nach mehrer... Rannheim d... tag, abends... heimer Hof)... abende fort... vor allem den... meude große... sportverbände... hier in Man... genührt werde... auf die morg...

Töblich ver... eignete sich... fall, dem die... lerin Elisabeth... fiel. Beim Be... fürzte das W... unter, zog sich... wurde benoht... In der dara... insolge einget...

Tansport... großen Bähn... Baden abgeh... die Deutsche... Aussicht des... lehrer errang... Fräulein De... La m a d e... meisterschaft... gung war se... deutschen Ver...

Pos... Abos... bis... bei d... Brief... da... gebü...

Volks... Tief in die... schen Geschich... schen Liebes... reichen Ofen... Bassall hinter... denritter des... baite Pruzzer... oft zuvor, der... ger im 18. J... Gauen ström... derte Stelber... sen besonnte... sollte für Bl... Mitteldeutsche... beweglische M... schwelgenden... ädern, die d... ruckvoll liebe... menden Ofen... land und den... ein Singe... das jeht noch... unseren Taad... sorgenden Pf...

Ganz über... aus dem Re... spruchlosen V... neuen Fallten... schmächten sch... gelebt, den... anschauen mi... fern des 13... Leid das Lob...

Als sie d... vor der... ist's, als... jstischen... Nichts von... uralten Ball... feins, Finkl...

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Selbstmordversuch. Eine in der Neckarstadt Nord wohnende Frau öffnete in der Absicht das Leben zu nehmen den Gasahn in der Küche ihrer Wohnung, wo sie in bewußtlosem Zustande von Hausbewohnern aufgefunden wurde. Der Sanitätskraftwagen brachte die Lebensmüde in das Allgemeine Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat sollen Familienstreitigkeiten sein.

Verkehrsprüfung. Bei einer auf der Seidenheimer Anlage vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden zwei Führer von Lastkraftwagen beziehungsweise Zugmaschinen, weil sie ihre Fahrzeuge erheblich überlastet, und drei Führer von Lastkraftfahrzeugen, weil sie keine gültigen Steuerarten bei sich führten, angezeigt. Ferner wurden sieben Kraftfahrer beanstandet, weil die Schalldämpfung nicht in Ordnung war, drei Kraftfahrer, weil sich die Handbremsen nicht in ordnungsmäßigem Zustande befanden, und weitere sechs Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel.

Deutscher Luftsport-Verband Mannheim. Nach mehrwöchiger Pause setzt die Ortsgruppe Mannheim des DLV am morgigen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Palais-Hotel (Mannheimer Hof) die Reihe ihrer Versammlungsabende fort. Die morgige Zusammenkunft gilt vor allem den Vorbereitungen auf die kommende große Werbewoche des Deutschen Luftsportverbandes vom 2. bis 9. Juni, die auch hier in Mannheim in großräumiger Weise durchgeführt werden soll. Alle Luftsportfreunde seien auf die morgige Versammlung hingewiesen.

Tödlich verunglückt. Am 1. Pfingstfeiertag ereignete sich in Forstheim ein bedauerlicher Unfall, dem die 17 Jahre alte Haushaltungsschülerin Elisabeth Baunert von hier zum Opfer fiel. Beim Befahren der Hermann-Göring-Allee stürzte das Mädchen plötzlich vom Fahrrad herunter, zog sich dabei einen Schädelbruch zu und wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert. In der darauffolgenden Nacht ist das Mädchen infolge eingetretener Gehirnblutung verstorben.

Tanzsport. Bei dem am 12. und 13. Mai im großen Bühnensaal des Kurhauses Baden-Baden abgehaltenen großen Tanzturnier um die Deutsche Berufsmehrmasterschaft 1934 unter Aufsicht des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer, errang das Mannheimer Tanzlehrerpaar Fräulein Verti Geisler und Herr Otto Lamade in der Deutschen Berufs-Klassenmeisterschaft den 4. Preis. Die Turnierbeteiligung war sehr zahlreich und von den besten deutschen Berufspaarern.

Tanzsport. Bei dem am 12. und 13. Mai im großen Bühnensaal des Kurhauses Baden-Baden abgehaltenen großen Tanzturnier um die Deutsche Berufsmehrmasterschaft 1934 unter Aufsicht des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer, errang das Mannheimer Tanzlehrerpaar Fräulein Verti Geisler und Herr Otto Lamade in der Deutschen Berufs-Klassenmeisterschaft den 4. Preis. Die Turnierbeteiligung war sehr zahlreich und von den besten deutschen Berufspaarern.

Postbezieher!

Abonnementbestellungen müssen bis zum 25. jeden Monats

bei dem zuständigen Postamt oder Bezieher erneuert werden, da bei späterer Aufgabe Nachgebühren erhoben werden.

Volkslied auf Vorposten / Von Dr. Ernst Keienburg

Tief in die Gefilde der wechselvollen deutschen Geschichte reicht der Fortschritt des deutschen Liedes nach dem menschenarmen, landreichen Osten. Es schritt wie ein klingender Basalt hinter dem Schwerte her, das die Ordensritter des 13. Jahrhunderts in das sagenhafte Preußenland trugen und verkündete, wie oft zuvor, den schmerzvollen Zug der Salzburger im 18. Jahrhundert. Aus allen deutschen Gauen strömten im Laufe vieler Jahrhunderte Zehntausende nach dem gelobten Neuland, dessen besonnter Strand ein „Zuhause“ werden sollte für Bamberger und Böhmer, Bayern und Mitteldeutsche, reckenhafte Niederländer und bewagliche Rheinländer. Und so hub, zwischen schweigenden Forsten und schwarzen Wäldern, die der Pflug zerschneidet - zwischen ruhvoll lebenden Strömen und dem schäumenden Ozean, zwischen dem weiten Seeland und dem blinkenden Spiegel des Haffs, ein Singsang, an aus allen deutschen Jungen, das jetzt noch verborgener klingt und gerade in unseren Tagen neu erstarben möchte unter der sorgenden Pflege berufener Hüter.

Ganz überrascht blüht oft eine Stimmung aus dem Kerne ritterlicher Urzeit in den anspruchsvollen Volkswesen auf, wie in dem schönen Falkenlied aus Masuren, das den Verschwägerten schildert, wie er, an die Kirchenmauer geküsst, den Traugang der glücklos Geliebten anschauen muß. Dymnisch, wie bei alten Meistern des 13. Jahrhunderts, klingt hier in allem Leid das Lob der Frau:

Als sie dann im Kreis der Mädchen vor der Kirche steht,
Ist's, als wenn der Mond am Himmel zwischen Sternen geht!

Nichts von der weichen Stimmung ist in den wackelnden Kalladen, die wie Bläse rissigen Geflechts, Fingerringe, die der wilde Strom der

Pfingst-Erinnerungen . . .



Man war der Großstadt herzlich müd geworden Die Sehnsucht trieb hinaus in deutsche Gauen Das Paradies erschloß uns seine Pforten Und in den Augen lag ein glückhaft Schauen!

Du märchenschöne, deutsche Frühlingspracht Gabst unsren Sinnen Frieden, Freud und Ruh Hast tief im Herzen heißen Brand entzündet Zu heißer Liebe! - Deutschland! Schön bist du!

Ein ganzes Dorf in freudiger Aufregung

Die deutschen Gäste aus Gultenbrunn im Banat

die am 30. und 31. Mai nach Mannheim kommen werden, treffen seit Wochen die Vorbereitungen für ihre Reise in das deutsche Vaterland, das die allermeisten von ihnen zum erstenmal mit eigenen Augen schauen dürfen. Wir haben vernommen,

daß das ganze Schwaberdorf Gultenbrunn, dem der große Dichter der Südschwaben Adam Müller-Gultenbrunn entstammt, sich in freudiger Aufregung befindet

und der Deutschlandfahrt unserer Landsleute in gespannter Erwartung entgegensteht. Erst hatten sich zehn Teilnehmer gemeldet - dann waren es auf einmal vierzehn, und jetzt haben sich nicht weniger als einundzwanzig Volksgenossen zur Fahrt entschlossen. Der Bürgermeister von Gultenbrunn erscheint in eigener Person - er ist zusammen mit dem Tierarzt Dr. Ruzsar der Führer der Abordnung, die am 3. Juni zu Füch im Odenwald der Einweihung des Adam-Müller-Gultenbrunn-Gedenk-

steines beizuwohnen wird. Wie begeistert unsere lieben Gultenbrunner für die Reise in die Heimat ihrer Urahren sind, beweist die Tatsache, daß ihrer

sieben, junge Leute aus den ärmeren Volksschichten, sich zu Rad auf den Weg gemacht haben und auf der Landstraße durch Ungarn und Oesterreich Passau entgegenstreben, wo sie die anderen Reisegäste erreichen und sich ihnen anschließen.

Unter den Gästen befindet sich ein Keßle des Dichters, der auf den echten Odenwälder Namen Lutzbaup hört, sowie ein Grobneffe des Oberlehrers Hedmüller aus Gultenbrunn, dem Adam Müller in seinem bekannten Roman „Die Glocken der Heimat“ als deutschbewußtem Erzähler der Dorfjugend ein Denkmal gesetzt hat. Mannheim freut sich auf die Tage, wo die Banater Landsleute in seinen Mauern willkommen werden und wird ihnen einen herzlichen Empfang bereiten.

von geheimnisvollen Urkanten erfüllten Umwelt hält diese Lieder in einen Mantel seltsamer Schönheit: es steht ein Mensch auf der kleinen Erde, ein einfüßiger, sehnsüchtiger Mensch unter dem Getöse des Feldes, und die Stimmen seines Herzens wandern in die Weite, wie die Wasser strömen und die Wolken ziehen. Oft, wie in den Gefängen der Naturdichter, leuchtet schon in der Eingangsstrophe in den Liedern der Masuren ein schönes Bild auf, wie hier in der rührenden Klage der Verlassenen:

Es spricht in Schluchten weicher Scham,
Dort steht ein grüner Schneeballbaum,
Ich klag' es seinem breiten Matt:
„Mein Liebster mich verlassen hat“.

Häufiger noch sind es die Stimmen des Himmels, die schrillen Ruf der Wandervogel, das Trompeten der Kraniche, die am grünen Himmel im Herbstnebel emsig rudernden Gesehader im sehnenden Herzen der Menschen da unten klingen und sie emporetzen. Vor der Kiste, unter den herbstlich verfärbten Bäumen, steht das masurenische Mädchen des Volksliedes, die Augen den Wolken zugebannt, um Zwiegespräche zu pflegen mit dem fernen Geliebten . . .

Und wie aus treuem Ausbarrten Trost erwächst durch ein gebornes Gescheh aller Dinge, so schmückt sich auch die Erde wieder nach der bleichen Trostlosigkeit, nach des Winters Starre mit dem schäumenden Grün des Frühlings. Wie ein Geliebter zieht der Ersehnte ein nach so vielen Monaten voll Einsamkeit und Dunkel: am Himmel ist ein junges Licht anzureihen, in den Birken am See hängen grünlichgelbe die Schleier der Birkenknospen über dem goldbraunen Geäst - da wirbelt die Freude der Kinder durchs Dorf wie ein Regen ausgeschütteter Blumen, und die Alten laufen lächelnd und beglückt in die Sonne blinzeln, den reisenden Tanzliebchen, die sie selbst einst waren und die wie zarte Früh-

Gauschulungsleiter Pg. Kramer, MdR, spricht heute abend 8.30 Uhr im großen Saal der „Harmonie“, D 2, 6, über das Thema: „Die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung“. Pflichtschulungsvortrag für Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Ortsamtsleiter und Zellenleiter der PD.

Zum Tag der Handharmonika

am 15. Juli 1934 in Mannheim-Ludwigshafen Handharmonika? Wer denkt da nicht unwillkürlich an die Zeiten zurück, wo man in den hintersten Winkel und Gassen die aufleuchtenden Töne einer sogenannten Quetschkommode hören mußte, wo aus obstrukten Kneipen ohrenbetäubende Mißlänge schollten?

Die Zeiten haben sich geändert und damit auch die Bedeutung der Handharmonika. Dieses Instrument ist heute im besten Sinne des Wortes vollständig geworden. Handharmonika spielt man heute überall: In der Stadt und auf dem Land; in der bescheidenen Stube des Arbeiters sowohl als auch im Hause des Wohlhabenden, im Konzertsaal, im Variete und im Rundfunk. Bei den Wanderern, Stäufnern, Bergleitern, überall bei geselligen Menschen gehört die Handharmonika mit zu den wichtigsten Mitteln der Unterhaltung und der Erbauung.

Die neu erwachende Freude am Selbstmusizieren, das Erfassen einer weiteren Gelegenheit, die Sorgen und Ängste des Lebensstempels zu verdrängen und die volkstümliche Willigkeit des Instruments im Verein mit seiner verhältnismäßig leichten Erlernbarkeit sind die Hauptgründe für die heutige Stellung der Handharmonika. Die Wichtigkeit des landleblichen Zusammenmusizierens erkennend, haben sich allertorts die Spieler zu Handharmonika-Vereinen zusammengeschlossen, die ihrerseits wieder den „Deutschen Handharmonikaverband“ bilden. Die Parole, unter dem dies geschah, ist: Dienst an der Volksmusik und damit am Volk!

Heute marschieren die Volksmusik! Auch in unserer sonnigen Pfalz, in Baden, im Rhein-Neckargebiet des deutschen Handharmonikaverbandes wird die Handharmonika als Konzert- und Hausmusikinstrument auf das liebevollste gepflegt. Sechsjährige Kinder und Männer, die mit 60 Jahren erst an die Erlernung des Handharmonikaspieles gingen, beweisen die leichte Erlernbarkeit.

Die Handharmonika möchte dazu beitragen, daß aus uns die Musik wieder zum unverlorenen Besitz der breitesten Schichten des Volkes wird.

Wer selbst musiziert, hat mehr vom Leben!

lingsstränge in ihrer Erinnerung aufbewahrt sind:

Hannek, mir Rannek,
wat lost e paar Schuh . . .

Indessen zieht ein schmüder Kahn, im Lande der Deutsch-Litauer, mit reichgeschmücktem Wimpel über das Kurische Haff. Das starke junge Licht des Monatslages mit rötlichen und silbernen Tönen will in Dämmerung verschweben, die Sonnenperle jucken matter durch die zerflossenen Baumkronen des Eichwaldes, in dem die Reiter horfen . . . da hebt sich ein Lieb von dem launlos segelnden Kahn, eine alte, halb feste, halb wehmütige Weise, eine Daina, von einer dunklen Mädchenstimme über das Wasser getragen:

Am Haffesstrande spält ich mein Reglein wusch dann die weichen Hemde.
Da glitt hinunter das goldne Ringlein von meinem kleinen Finger.
Nun bitte, Knabe, den frischen Nordwind um ein paar leichte Frisen.
Vielleicht zum Strande wirft er das Ringlein

auf diese grüne Wiese.
Böhmischer klingt das Lied, das jetzt zagt und flügend der Westwind aus Ufer trägt. Es ist die Schwester, die um den Tod des Geliebten trauert, eine Stimme, in der eine Einsamkeit ohnegleichen liegt. Sie singt:

Und eines Abends kamen vom Felde fröhliche Mädchen und fröhliche Burschen jene begannen lustig zu singen, Rumwinken trieben indessen die Burschen blieb drum dahinter, einsam im Felde. Niemand beacht's, sie scherzen und singen. Tränen mir rinnen um mein'n Burschen, Klüde ein Blümchen, das Grab ihm zu schmücken.

Und um den Abend kommen vom Felde fröhliche Mädchen und fröhliche Burschen. Das Lied erstickt, und es ist nichts als ein unergründliches Schweigen über dem leise atmenden Haff.

Ein „Generalstab“ der Uebungswirtschaft

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Unsere Wirtschaft muß von soldatischen Gesichtspunkten getragen sein, denn wirtschaftlich ist, wie uns die letzten Jahre so eindringlich gelehrt haben, stets ein Kampf. So wie Scharnhorst ehemals den Generalstab für die alte Armee geschaffen hat, so werde jetzt die deutsche Uebungswirtschaft für die nationalsozialistische Wirtschaft gebildet. Jeder, der in der Wirtschaft steht, muß so vorzubereitet sein, daß er in allen Betrieben tätig sein kann. Ueber den Uebungsfirmen steht eine Hauptleitung, in der wirtschaftspolitische Funktionen ausgeübt werden müssen, denn an wirtschaftspolitischen Führern hat es uns stets gefehlt, während in Deutschland von jeher die besten Techniker, Kaufleute und Arbeiter verfügbar waren. Das Geldverdienende wird in dieser nationalsozialistischen Wirtschaft die Nebensache, aber

die Arbeit am Volke die Hauptsache sein.

In dem weiteren Verlaufe der Gründungsversammlung übernahm der stellvertretende Führer der Deutschen Angestelltenchaft, Pa. Galt, den Ehrenvorsitz der Uebungswirtschaft und hat, die Parteigenossen Röbber, Hunte, Armann und Langer mit ihm zusammen einen Ehrenauschuss zu bilden, der die Aufgabe hat, Männer anständig zu machen, die eine solche Uebungswirtschaft politisch führen können. In seinem Schlusswort betonte Pa. Galt die enge Verbundenheit der Arbeiter der Uebung und der Partei, die sich gerade bei der Arbeit in den Uebungsfirmen zeigt. Die Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft und die Leiter der Uebungsfirmen müssen die Zusammenhänge kennenlernen, die unauflöslich die Kopf- und Handarbeit verbinden. Ueber den Uebungsfirmen wird aber eine wirtschaftspolitische Führung stehen, bei der die Partei und im besonderen die Wirtschaftskommission der NSDAP mitwirken. Pa. Galt dankte dabei den Parteigenossen Röbber und Dr. Hunte, daß sie sich in den Dienst der Arbeit der Uebungswirtschaft der Deutschen Angestelltenchaft gestellt haben. Lokales

Die „Kobold“ zeigen ihre Kunst. Auf dem Marktplatz Neckarstadt gastiert augenblicklich ein Riesenschauspieltheater, die „Kobold“. Die Eröffnungsvorstellung findet heute abend 20.30 Uhr statt. Das Unternehmen bleibt voraussichtlich bis 31. dieses Monats hier.

Beserdreirades wurden verlegt und die Fahrzeuge stark beschädigt.

Am gleichen Tage fuhr in der Rundenheimer Straße ein Lastkraftwagen auf einen fallenden Personenvagen auf. Die Rückwand des letzteren wurde eingedrückt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Kabulier Wirt
In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde eine Polizeistreife von einem Wirt in Friesenheim beim Feiertagsabendessen auf das größtmögliche beleidigt und tödlich angegriffen. Es gelang, den Angreifer nach hartnäckiger Gegenwehr zu überwältigen und in Gewahrsam zu bringen, wofür er weiter tabak, ein Fenster seiner Zelle einschlug und die Einrichtung zu zertrümmern suchte.

Der Maudacher Mörder
Die Erhebungen über den Raubmord in Maudach sind noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlungen gegen Baumann und seine Helfershelfer kann daher in der Ende Mai vor dem Schwurgericht Frankenthal beginnenden Schwurgerichtsperiode noch nicht eröffnet werden.

Wochenmarktdbericht
Es kosteten: 10 Pfd. Kartoffeln 45 Pfg., Eier 8-10 Pfg. das Stück, Zwiebeln 10-12 Pfg., Knoblauch 6-7 Pfg., Suppenbrot 18-20 Pfg., Seckerle 25 Pfg., Rhabarber 6 Pfg., Rohrkohlrabi 7 Pfg. pro Stück und Rindfleisch 25-30 Pfg.

Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 24. Mai 1934

Reichsfunk Stuttgart: 6.50 Weiterbericht, 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten, 9.15 Funkwerbungskonzert der Reichspostfunkstelle Stuttgart, 10.00 Nachrichten, 11.25 Funkwerbungskonzert, 12.00 Mittagskonzert: Aufforderung zum Tanz, 14.00 Konzert-Walzer (Schallplatten-Konzert), 14.45 Bunte Wiederholung, 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, 17.45 Volkslieder, 18.45 Mäxchen Tanzmusik, 20.15 Stunde der Nation: Wilhelm Haas: „Deutschlands Gewissen“, 21.00 Bunte musikalische Stunde, 22.35 Du mußt wissen, 23.00 Croatische Musik, 24.00 Nachtmusik.

Reichsfunk München: 7.25 Frühkonzert, 12.00 Schallplatten-Konzert, 13.35 Mittags-Konzert, 14.00 Nachrichten, 14.20 Konzertstunde, 16.00 Vesperkonzert, 18.30 Zum Feiertag (Schallplatten), 19.00 Gequiptes und Gefungenes, 21.00 Sechste Symphonie in A-Dur, 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandfunk: 6.20 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 11.30 Volkstümliche Lieder, 12.00 Mittagskonzert (Schallplatten), 13.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes, 16.00 Nachmittagskonzert der Funkkapelle, 17.15 Musik zum Tee (Kapelle Herbert Fröhlich), 20.00 Kernspruch, 21.00 Musik auf alten Instrumenten, 23.00 Nachtkonzert der Funkkapelle.



Aus der weissen Asche steigt...

nach jeder Oberst-Zigarette das Verlangen nach der nächsten. Ihr Neutra-Papier hat einen vorbildlichen Brand, es stört nicht das Aroma des Tabaks, vielmehr läßt es alle Feinheiten der milden Mischung klar und rein hervortreten.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.



„DER KARDINAL UND DIE GERMANEN“
Von Dr. Johann von Leers.
Eine echte deutsche Kampfschrift (Siehe auch die Aufsätze im „Hakenkreuzbanner“)
Endlich eine autoritative Klarstellung über das Wissen von unseren Vorfahren — eine glänzende Abwehr gegen die Verunglimpfung des deutschen Vorgesichtstages
Preis Mk. 1.50
Wir setzen uns für diese Schrift im großen Maße ein. Sorgen Sie mit ihr weiteste Verbreitung!
Völkische Buchhandlung
nationalsozialistisch-nordisch gerichtete Buchhandlung des „Hakenkreuzbanners“

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

Die 2000 Uebungsfirmen der Deutschen Angestelltenchaft haben durch die Bildung der „Generalstab“ der Uebungswirtschaft ein wirtschaftliches Generalstab erhalten. Die Uebung wurde zum Abschluß einer Arbeitstagung der Jugendleiter der Deutschen Angestelltenchaft unter Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem sah man den Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Röbber, Minister Dr. Siedhoff, Prof. Dr. Riedel, Dr. Kaumer vom Verband der Deutschen Arbeiter, den Präsidenten des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Angehörige der Wirtschaft und Oberamtsleiter von der Deutschen Arbeitskraft.

insel, die sich aus dem ursprünglich „wildem“ Badebetrieb nach dem Kriege nach und nach die öffentliche Anerkennung als Badeplatz erlangt, erfordert noch manche Arbeit. Immerhin wurde sie im Laufe dieses Jahres durch den freiwilligen Arbeitsdienst derart aufgestockt, daß sie auch bei höherem Wasserstand von den Badenden erreichbar ist. Jedoch ist sie zu klein, um den Bedürfnissen unserer Stadt zu genügen. Dafür wurde aber die Badeanlage an der großen Biese, dem sogenannten „Eisweider“ bei Rundenheim, erheblich vergrößert. Als weitere Badeanlagen sind außer dem noch der Wälsersweider zur Verfassung, der, obwohl er auf der Gemarkung Oppau liegt, doch von den Ludwigshafenern fleißig besucht wird. Auch die Vorzüge des Rundenheimer Strandbades wohl unter Nachbar auf der linken Stromseite wohl zu machen und er verbindet das Angenehme mit dem Nützlichen wenn er gleichzeitig dabei die herrliche Wanderung oder Radfahrt durch den Waldpark geniesst.

Bücherei und Lesehalle

Der im vorigen Jahre im Gesellschaftshaus vom Kampfbund für deutsche Kultur eröffnete Lesesaal ist nunmehr von der Stadtverwaltung übernommen worden. Es besteht die Absicht, auch die in der Gräfenaustraße untergebrachte jüdische Volksbücherei ebenfalls im Gesellschaftshaus unterzubringen. In Friesenheim und in der Gartenstadt sollen Zweigbüchereien eingerichtet werden. In Rundenheim besteht eine derartige Zweigstelle schon seit längerer Zeit und bewährt sich gut. Mit der Zusammenlegung von Bücherei und Lesehalle wäre der blüher in der räumlichen Engherde beider Anhalten bestehende Mißstand aus dem Weg geschafft und die kulturelle Aufbaubarbeit in Ludwigshafen wesentlich gefördert.

Der beste Rundfunksprecher

Am kommenden Freitag werden sich die Rundfunksprecher, die sich bei dem letzten Auktionsverkauf haben, im Gesellschaftshaus vorstellen und zeigen, was sie können. Preisrichter ist das Publikum.

Ein Pfälzerwald-Museum

Wie verlautet, trägt man sich mit dem Gedanken der Errichtung eines Pfälzerwald-Museums. Der Zweck des Museums soll sein, eine umfangreiche Sammlung über das Forstwesen und die Geologie des Pfälzerwaldes zusammenzutragen. Der Träger des zu errichtenden Museums soll der Hauptverein des PWW sein. Ueber den Sitz des Museums selbst ist noch kein Plan gefaßt.

Schutzpockenimpfung 1934

Die Erstimpfung und Nachschau findet nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters am 1. der Zeit vom 28. Mai bis 11. Juni statt.

Berücksichtigung an Pfingsten

Am ersten Pfingstfeiertag fließen an der Straßenecke Kreuzung Blücher- und Kanalstraße ein Motorrad aus Oppau mit einem Dieseldreirad zusammen. Das Dieseldreirad wurde auf den Gehsteig geworfen. Der Motorradfahrer, sowie sein Soziusfahrer und der Beifahrer des

Wie wird das Wetter?



Wolken: 0 heiter, 1 halb bedeckt, 2 wolkig, 3 bedeckt, 4 Regen, 5 Schnee, 6 Graupel, 7 Nebel, 8 Wirbel, 9 Windstille, 10 Windstille, 11 leichter Ost, 12 mäßiger Südwest, 13 stürmischer Nordwest, 14 Sturm, 15 heftiger Südwest, 16 heftiger Nordwest, 17 heftiger Ost, 18 heftiger Südost, 19 heftiger Nordost, 20 heftiger West, 21 heftiger Südwest, 22 heftiger Nordwest, 23 heftiger Ost, 24 heftiger Südost, 25 heftiger Nordost, 26 heftiger West, 27 heftiger Südwest, 28 heftiger Nordwest, 29 heftiger Ost, 30 heftiger Südost, 31 heftiger Nordost, 32 heftiger West, 33 heftiger Südwest, 34 heftiger Nordwest, 35 heftiger Ost, 36 heftiger Südost, 37 heftiger Nordost, 38 heftiger West, 39 heftiger Südwest, 40 heftiger Nordwest, 41 heftiger Ost, 42 heftiger Südost, 43 heftiger Nordost, 44 heftiger West, 45 heftiger Südwest, 46 heftiger Nordwest, 47 heftiger Ost, 48 heftiger Südost, 49 heftiger Nordost, 50 heftiger West, 51 heftiger Südwest, 52 heftiger Nordwest, 53 heftiger Ost, 54 heftiger Südost, 55 heftiger Nordost, 56 heftiger West, 57 heftiger Südwest, 58 heftiger Nordwest, 59 heftiger Ost, 60 heftiger Südost, 61 heftiger Nordost, 62 heftiger West, 63 heftiger Südwest, 64 heftiger Nordwest, 65 heftiger Ost, 66 heftiger Südost, 67 heftiger Nordost, 68 heftiger West, 69 heftiger Südwest, 70 heftiger Nordwest, 71 heftiger Ost, 72 heftiger Südost, 73 heftiger Nordost, 74 heftiger West, 75 heftiger Südwest, 76 heftiger Nordwest, 77 heftiger Ost, 78 heftiger Südost, 79 heftiger Nordost, 80 heftiger West, 81 heftiger Südwest, 82 heftiger Nordwest, 83 heftiger Ost, 84 heftiger Südost, 85 heftiger Nordost, 86 heftiger West, 87 heftiger Südwest, 88 heftiger Nordwest, 89 heftiger Ost, 90 heftiger Südost, 91 heftiger Nordost, 92 heftiger West, 93 heftiger Südwest, 94 heftiger Nordwest, 95 heftiger Ost, 96 heftiger Südost, 97 heftiger Nordost, 98 heftiger West, 99 heftiger Südwest, 100 heftiger Nordwest.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. Am Ostrand eines kräftigen Hochdruckgebietes liegt unser Gebiet noch im äußersten Einflußbereich eines finnischen Tiefdruckwirbels. Die Bitterung ist daher leicht unbeständig, doch ist es nur zu ganz vereinzelten und geringfügigen Niederschlägen gekommen. Wesentliche Änderung des bestehenden Bitterungscharakters ist vorerst kaum wahrscheinlich. Die Ausflüchte für Donnerstag: Kronlich bis aufheiternd, höchstens vereinigt etwas Niederschlag, westliche bis nördliche Winde. ... und für Freitag: Vielfach aufheiternd und meist trocken, tagsüber wieder wärmer.

Rheinwasserstand

	22. 5. 34	23. 5. 34
Waldshut	217	211
Rheinfelden	109	107
Breisach	222	228
Kehl	363	366
Maxau	294	294
Caub	131	128
Köln	92	90

Neckarwasserstand

	22. 5. 34	23. 5. 34
Jagstfeld	84	45
Heilbronn	125	121
Plochingen	8	4
Diedesheim	—	—
Mannheim	213	215



65. Fortsetzung

Im Rahmen des ausgebrochenen Fensters erscheint ein Offizier: Oberst Hafer, derselbe, der als erster bei jener Gebeisversammlung den Tod des Königs forderte, derselbe, der als erster bei der Beratung der sechsundvierzig Richter das „Schuldig!“ aussprach. Seine grimmigen Augen schweifen über den Platz mit dem unbedeutend befriedigten Ausdruck eines, der an seinem Ziele steht; dann zieht er sich wieder zurück.

Höchste Eile! hämmert das Herz in Cromwells Brust. Wenn du nicht lebenslang den Stachel des Selbstvorwurfs brennend fühlen willst, dann mußt du jetzt die Antwort finden! Schuldig... Hafer sprach es aus, die übrigen fünfundvierzig sprachen es nach, Cromwell mit ihnen; aber jetzt in diesem Augenblick, kommt ihm die Begründung des Urteils sinnlos vor. Gewiß, der König war es, der das Kriegsbanner entrollte; aber blieb ihm anderes übrig, nachdem das Parlament die Miliz aufgegeben hatte? Und was alles, was folgte, die Morde, Raubüberfälle, Brandstiftungen, Plünderungen, Zerstörungen, Schädigungen und alles Unheil, wie es das Urteil ausführte, waren sie nicht aus jener einen Wurzel erwachsen? Wer also kann da von Schuld sprechen?

Warum also, fragt lauter die Stimme in seiner Brust, liebst du es so weit kommen? Warum lenkst du nicht ein, so lang noch Zeit war? Nur wegen der Doppelzüngigkeit des Königs, der auch du, schlecht beraten von einer schönen, argen Zauberin, erlagst? Cromwell, Cromwell, sieh zu, daß nicht beleidigte Eitelkeit das Käntelchen gekränktes Rechtes mißbrauche, ihre Rache darunter zu fühlen!

„Es war nicht Eitelkeit!“ flüstert er verzweifelt hervor; merkt, daß er in der Erregung laut gesprochen hat, preßt unwillkürlich den rechten Handrücken vor den Mund. Nein, bei Gott, es war nicht Eitelkeit. Einst schon, ehe all das geschah, war dieses Widerstreben in ihm, diese Erkenntnis, daß er mit dem König nichts gemein haben dürfte.

Wann war das nur? Wann sprach er den Gedanken zum erstenmal aus? Inbald seine Augen im Fensterrahmen abermals eine Gestalt erscheinen sehen — eine zweite — noch zwei — es wird Ernst! Gott im Himmel, es wird Ernst! — rasen die Gedanken in seinem Gehirn. Geisteshauses mengt sich mit Erinnerungsbildern zu einem tollen Reigen, der ihm den Kopf zu sprengen droht.

Er sagte doch —
Der König trägt Schwarz. Warum trägt der König Schwarz? Ach so! — Er sagte doch zu jemandem — nein, es war kein Freund, aber auch kein Gegner, wenigstens wußte er es damals nicht — Oberst Hafer — da geht er über das Schafot — seine Spuren klirren — ist es denn so still, daß man durchs geschlossene Fenster seine Spuren klirren hört? — er sagte doch zu jemandem — ein Abend war es, und der Tag war voll Erregung gewesen, er sah im Sattel und war tobnüde, aber er spürte es vor lauter Erregung nicht — Der König spricht zu einem Geistlichen, Doktor Juron ist es mit seinem ewig blauen Gesicht — heute, heute hat er Grund blaß zu sein — Wo war das nur? Wo — war —

Wartton-Moor! Die Szene steht lebendig vor seinen Augen: er vor der Front seiner Eisenketteln, ihm gegenüber Manchester und Crawford. Ihm ist, als hülle aus den Zeiten seine Stimme, seine eigene Stimme zu ihm herüber, die da spricht: „Für uns gibt es nicht mehr Verständigung für uns heißt es nicht mehr König und Volk, wir können nur noch die Entscheidung, und die lautet: König oder Volk!“

Wer ist der zweite Offizier, der auf dem Schafot steht? Ah, Thomlinson. Richtig, ihm war die Bewachung des Beurteilten anvertraut. Nun Cromwells die Erinnerung zurückgekehrt ist, löst sich auch der Herrgottsabbild in seinem Hirn: er kann beobachten und überlegen, seine Aufmerksamkeit nach außen lenken, nach innen vereinigen.

König oder Volk! Das war die Lösung. Der Eine gegen die Vielen. Gewiß, auch die Vielen konnten sich in Einen verdichten, Einer konnte ihr Kopf, ihr Herz, ihr Mund, ihr Arm werden; aber darauf eben kam es an, daß einer von ihnen blieb, die Kristallisation der formlosen Strebungen und Gelüste der Masse; daß Niedriges, Schlackenartiges, Falsches von ihm abfiel, daß er die ewige Wahrheit verkörperte, die im Volke war.

Der König ist vorgezogen, löst den Mantel von den Schultern niedergelassen, in Jurons Hände, die das Abwandsstück auffangen; die seinen, weißen Finger Karls nesteln am

schneweißen Kragen des Hemdes, öffnen ihn, schlagen ihn zurück, den langen weißen Hals entblühend. Karl wendet den Kopf nach dem Mann mit dem Veil, spricht zu ihm. Der tritt hinzu, horcht, nicht.

Die ewige Wahrheit, die im Volke war; die ewige Idee des gemeinsamen Lebens, das sich über das Einzelwesen hinaus zu einer höheren Lebensform verband, zu einem sittlichen Gedanken, der letzter Zweck war. Und dieser Wahrheit gegenüber der ewige Irrtum, das Einzelwesen als Selbstzweck, das sich weigerte, sich einzufügen, dem die andern nichts waren wie das Mittel, die eigene Glorie noch höher zu heben!

Nein, für diesen Irrtum war kein Platz! — Der König reicht Juron die Hand, der küßt sie. — Nein, dieser Irrtum mußte verschwinden! — Der König tritt zum Block, kniet auf das Kissen nieder. — Nein, wer sich diesem Irrtum verschrieb, der betrat sich gegen Gottes Gesetz — der König legt das Haupt auf den Block — und wer sich gegen Gottes Gesetz verging, der war des Todes —

„Schuldig!“ schreit Cromwell auf. Raschend schlägt das Veil nieder.

III. Teil Die Nation

Klare Fronten!

„Wie lang waren Sie eigentlich fort, Cromwell? Neun Monate etwa, nicht?“

Stippons Frage ist das Ergebnis der eben geschlossenen Staatsratssitzung, der Cromwell über seine Strafexpedition nach Irland Bericht erstattet hat. Alles steht noch unter dem Eindruck der Schilderung dieses glänzenden Feldzugs, unter dem Eindruck aber auch der unbeeuglichen Strenge und Härte, mit der er geführt wurde. Keinen hat das Bild, das erst durch Fragen und ergänzende Mitteilungen Farbe und Leben erhielt, unberührt gelassen: die einen erfüllte es mit zustimmender Bewunderung, die andern mit schauernder Bewunderung; so ist zwischen den sechs, acht Menschen, die nach Schluß der Sitzung allein von den obersten Einundvierzig des englischen Volkes im Saale verblieben sind, eine geheime Spannung, die nach Entladung drängt.

„Fast zehn“, beantwortet Cromwell Stippons Frage. „Ich reiste am zehnten Juli des vorigen Jahres ab.“

„Also beinahe ein Jahr“, stellt Bradshaw fest. „Ein ruhmvolles Jahr“, sagt er zufrieden hinzu.

„Ein blutiges Jahr“, fährt Bant dazwischen. „Seit der Hinrichtung des Königs hat das Blut nicht aufgehört zu fließen.“

„Das weiß Gott“, stimmt Cromwell zu. „Vor vier Wochen, beim Sturm auf Mel habe ich den blutigsten Tag meines Lebens erlebt.“

„Drohgeda und Berford haben auch Blut geloset“, bemerkt Fairfax mit schiefen Blick.

„Fairfax —“ Cromwells Stimme ist seine düstern Augen blicken in das Gemühten Bergangenheit — „es ist nicht gegangen; man spricht von Tausenden, meine Kriegsführung das Leben kostete, man schwelgt von den Zehntausenden, es erblet, indem sie gleich zu Beginn beuglichen Ernst erkennen ließ.“

„Und das Urteil des Volkes“, besitzige, „hat diese Auffassung beständig jubelnde Empfang, den die Londoner dem Generalleutnant bei seinem Einzug werden liehen —“

Cromwell stößt ein kurzes, hartes Lachen. „Was den betrifft“, sagt er trocken, „ich überzeuge, daß sie noch lauter schreien, wenn man mich aufhänge.“

Ein kurzes Schweigen. Fairfax und die undurchdringlichen Menen ist nicht zu sehen, wie sie zu dieser Meinung stehen. Er wirkt, sichtlich um abzulernen, die Zwischen:

„Aber nun ist Irland beruhigt?“

„Zumindest gebändigt“, erwidert Cromwell. „Ueberdies habe ich zur Sicherheit die Armee dort gelassen — und Ireton, den besten Mann.“ (Fortsetzung)

Der Zustand der bald nach durch die Nation unsere junge Waise. Aus den Händen stieß ein mit Führerreichwendigerweise auch bald an werden mußte erhalten zu sein stellt werden, auch innerlich durch Beschäftigung Literatur und nationalsozialistische waren, ihre Sozialisten zu er dies aber nicht daß der Großteil unbewußt, den schen Formen Dungen schulen alten Bänden

Um diesem Wungen entgegen mit erhöhtem len, wie die A Oberbannführer arbeiter für fö Schulungsleiter teile jetzt nach e samte H-3-Führer jenes grundlegen und Ergie neration notwen H-3 unterschieden ständlichen Bild darauf aus, der kurzer Zeit mö Rörperliche und ausgeglichene menleben der ju haus- oder Gem unsere nationa seine Verwechslu Scharpassionköm sein.

Und dies ist d wir wollen nicht wir den Jungen triern, sonder solche Jungen, das Handwerk vermittel.

Wir treten je sion, wo mit de Lebensform be erstens durchba Sicht arbeiten, rter großen H-3 zuzufolge Veru vermögen gehob entlassenen dur stelle, ein Arbe einlach der org Wirtschaft noch daß für alle Ar Um diese Schul vorzubereiten, in Zusammenar Kenntnis besser Lebrning beser

Bei dieser all wir das gestie die Generation wachst, wird in denken und lebe bau unseres He

Der Zustand der bald nach durch die Nation unsere junge Waise. Aus den Händen stieß ein mit Führerreichwendigerweise auch bald an werden mußte erhalten zu sein stellt werden, auch innerlich durch Beschäftigung Literatur und nationalsozialistische waren, ihre Sozialisten zu er dies aber nicht daß der Großteil unbewußt, den schen Formen Dungen schulen alten Bänden

Um diesem Wungen entgegen mit erhöhtem len, wie die A Oberbannführer arbeiter für fö Schulungsleiter teile jetzt nach e samte H-3-Führer jenes grundlegen und Ergie neration notwen H-3 unterschieden ständlichen Bild darauf aus, der kurzer Zeit mö Rörperliche und ausgeglichene menleben der ju haus- oder Gem unsere nationa seine Verwechslu Scharpassionköm sein.

Der Untergang der Stedinger Bauern vor 700 Jahren / Wie ein deutsches Bauernvolk an einem einzigen Tag ausgerottet wurde

Von Frank Lebered

Seit Menschengedenken standen die Friesen im Kampf gegen die Feinde ihres Bodens, die aus allen vier Windrichtungen Jahrtausende hindurch auf sie einströmten. Da kam der Franke aus Süden, aber es gelang ihm nicht, die friesischen Freiheit zu brechen; da kam von Osten der Sachse mit seinem Herrschaftsanspruch; da drohte von Nord der Däne; und da stürmte vor allem das Meer, die wilde Nordsee, und fraß von Westen der Aker um Aker aus dem fruchtbaren Marschenland. Stolz zogen Friesen von den Kämpfen der Friesen gegen die Feinde ihrer bäuerlichen Freiheit; aber keine von ihnen merkte so erschütternd von der Friesen Kampf und Not als die Erzählung von dem Geschick der Stedinger.

An der Unterweser, nördlich von Bremen, lagen bis ins 11. Jahrhundert hinein ausgedehnte Ackerbauernhöfe völlig ungenutzt und brach. Die Erzbischöfe von Bremen, deren Stütz diese Ländereien gehörten, holten aus den friesischen Marschen Ansiedler herbei, die das Stedinger Land einheiden und urbar machen sollten. Gewiß mußten sie der Form nach sich dem Erbzins unterstellen und auch dorthin ihren Zehnten entrichten; im übrigen aber blieben sie, wie es der Friesen Recht war, freie Bauern mit eigener Gerichtsbarkeit. Sie unterzogen sich der ihnen anvertrauten Aufgabe mit gutem Erfolg und schufen die einfluss wähen Marschen zu blühenden Bauernhöfen um. Ihr Wohlstand und ihre Freiheit aber waren es gerade, die den Reiz und die Gier der benachbarten Grafen und Herren erweckten und sie ihre Macht an den Stedingern erproben ließen. Ost zogen sie dabei den Kürzeren.

Des Grafen von Oldenburgs Vögte sollten dies eines Tages erfahren. Zu lange hatten sie von ihren festen Schlössern an der Hütte und an der Weser aus die Stedinger geirret, ihnen die Frauen weggeschleppt und ähnlche Schande angetan. In hartem Brand jüngerste der Joren der Stedinger aus, brach die Auingbirgen und jagte des Oldenburgers Leute davon; ja, bis an die Oldenburg selbst brandete ihr Joren und konnte nur durch einen Bund der freien Geesherren vertreiben werden. Da lernten die Stedinger, daß ihr Bauernbeer den vereinten Bänden der Grafen nicht gewachsen war. Und sie machten sich die Lehre zu nuzne. Nur zwei natürliche Grenzwehren besah das

Stedinger Land, im Osten die Weser und im Norden das Meer; darum gruben sie einen tiefen Graben um ihr Land von der Schium bis zur Hunte, errichteten dahinter eine steile Steinmauer, die nur ein einziges Tor zu Bremen hatte. Auch ihre Ansiedlungen bekamen festungsmäßigen Zuschnitt; die zerstreuten Häuser rüdten nun dicht am Deiche zusammen, auf daß die Bauern jederzeit gegeneinander stehen konnten. Und um keine Reime des Zwistes in ihren Reihen zu haben, trieben sie fast alle Adligen aus dem Lande. Das Stedinger Land war eine einzige Trudburg freiheitsliebender Bauern, die wohl um das Jahr 1200 an die 10 000 wehrhafte Männer zählten.

Nicht gering war ihre Macht. Das zeigten sie den bremischen Bürgern im Jahre 1208, als diese einen Dänen zum Erzbischof wählen wollten, aber die Stedinger setzten ihren deutschen Kandidaten durch, indem sie die Stadt besetzten. Die Bürger vergaßen diese Niederlage nicht; sie trachteten nur danach, sich an dem Bauernvolk zu rächen. Der Nachfolger dieses Erzbischofs fand sich mit den Bürgern seiner Kirchstadt nicht gerade gut und keineswegs besser mit den Grafen von Oldenburg, aber alle Zwißigkeit zwischen den Geesherren wurde befristet durch ihren gemeinsamen Haß gegen die freien Bauern des Stedinger Landes, die sich selbst regierten und in Wohlstand und Frieden lebten.

So der Haß war, da sollte auch der Anlaß nicht fehlen, über die Stedinger herzufallen. An einem Osterfest war die Frau eines Bauern von einem Priester schwer beschimpft worden; sie hatte am Vorabend einen Leichpfennig entrichtet, der dem Priester zu gering dünkte, und als die Frau andern Tags zum Abendmahl niederkniete, schob ihr der Priester statt der Hostie den Pfennig in den Mund. Am selben Abend noch wurde er von dem ergriminten Gemann mit der Axt erschlagen. Die Stedinger verwelteten dem Bremer Erzbischof die Auslieferung des Mörders, weil sie ihn nach ihrem eigenen Gesetz bestrafen wollten. So wurden sie in den Bann getan. Jeder Gottesdienst war ihnen verboten, sie standen außerhalb aller Gemeinschaft. Des Kaisers Sohn und Stellvertreter aber, der die Bauern gegen die Herren nicht schützen mochte, fügte

dem Bannfluch der Kirche noch die des Reiches hinzu. Die Stedinger fanden

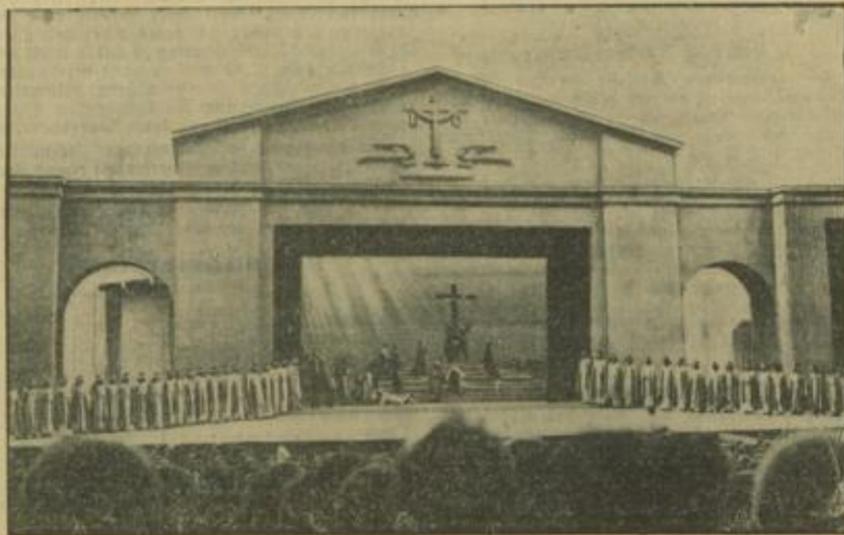
Doch so mächtig fühlten sich die Stedinger ihren Grenzen noch nicht, um ihren Feinden dem Bauernvolk anzujubeln; sie brauchten ein härteres Mittel als Axt und Bann. Dominikanermönche hatten dem Erzbischof Einrichtung des Zehnten versagt, nachdem in Bann getan waren, dadurch waren sie georsam gegen die Kirche geworden. Ungehorsam war Gehörsdienst gleich zu. Damit waren sie Reher geworden gleich den und Türken, und wie gegen die wurde gegen sie das Kreuz gepredigt, konnte im Jahre 1230 nach Christi Geburt schen, daß gegen eine deutsche Bauern ein Kreuzzug gepredigt wurde, und es weiter geschied, daß ein umfängliches Heer am Weihnachtstage dieses Jahres in Stedinger Land einbrach, um die dort fest stehende Bauernschaft überworfen können. Mit blutigen Köpfen wurden Kreuzfahrer nach Bremen zurückgeschick. Des Erzbischofs Bruder stiel; da suchte hater zu rächen, indem er den Stedingern Weserdelche durchstrecken lassen wollte, aber diesem christlichen Tun ertranken nur e Söldner und das Land wurde gereitet. gleichen Jahre wurde auch des Erzbis Grenzburg von den Stedingern zerstört.

Doch der Bremer ließ nicht locker. Er durchzogen des Rehermeisters Kullen das deutsche Land und predigten überall den Zug gegen die Stedinger. Wer das nahm, sollte vollen Ablass empfangen, auch einen kirchlichen Teil der reichen einheimen. Zwar wurde der Reher eines Tages von den Verwandten eines unschuldigen Opfer erschlagen, aber die flut gegen die Stedinger war nicht mehr dämmen. Die Grafen und Herren von Sachsen, Frabant, Holland und Westfalen sich zusammen; an die 40 000 Mann seten dem Oberbefehl des Herzogs von Br der eine Zahl von Schiffen mit ins führte, um die Stedinger auch von der Seite zu überfallen. Ueber die Teilung Deute war man sich einig geworden.

Bei Altenesch auf offenem Felde trafen Stedinger am 27. Mai 1234 kampfbereit zusammen. Stolle Worte sagten ihnen die rer: „Wir wollen uns erinnern, wer Väter waren und was wir unsern K schuldig sind. Dem Stedinger neistet es zweimal zu sterben, als zu leben um für gottlose Priester.“ Eine Stunde waren sie von einer vielfachen Lebermade geschlossen, der sie dennoch erbeslich zu sen machten. Die Christen wiffen zu ten, daß die Bauern wie tolle Hunde fien. Doch ihre teilsförmige Kampfk wurde niedergelitten, als von hinten der Graf von Cleve auf sie einbrach. Da brach Kraft ihrer Reiben; sie wurden in die Gelaßt und in die Weser; wer nicht erder wurde erschlagen; sechs-tausend blieben der Stelle. Dann überschwemmte das eine Kreuzbeer das ganze Bauernland; blieb alles nieder. Mann, Weib und An einem Tage wurden die Stedinger ausaerottet. Was von ihnen zu anderen senfammen hatte stehen können, das weiterverfolgt bis in die Nordseemarschen ein und schonungslos niedergemetelt.

Die aber mit dem Kreuzbeer gekommen ren, um gute Deute zu machen, sie kamen auf ihre Kosten und mußten sich schon mit Ablass begnügen. Denn der Wohlstand Stedinger bestand nicht in Gütern, die frommen Kreuzfahrern hätten wegnehmen können. Der Wohlstand der Pausschaft bestand einzig und allein in der heit, mit der sie ihren Boden befrachten. Doch was verstanden die Herren, die h dem Schlachten von Altenesch ihr Mischen fühlte hatten, was verstanden sie von der heit der Bauern und von den Bauern haupt?

Der erste Spieltag der Oberammergauer Jubiläumspassion



Im Freilichttheater zu Oberammergau nahmen vor 5000 Zuschauern die Jubiläumspassionsspiele ihren Anfang. Unser Bild zeigt eine der eindrucksvollsten Szenen: „Verehrung des Kreuzes“

Die Kommenden

Schulung der HJ / Von Stabsführer Georg Wilhelm Köhler

Den deutschen Fahnen!

Ist mir so, als sei aus Wegener
 Heimgekehrt ich vom Irregehen,
 Nun die alten Farben schwarz-weiß-rot
 Wieder über Deutschlands Gauen wehen;
 Und ich fühle: unter meinem Schritt
 Hat es aufgehört, das Abwärtsgeilen,
 Und ich kann wie einst im festen Teit
 Wieder über deutsche Erde schreiten.
 Unsern Helden folgt du stolz voran,
 Führst sie im großen Weltentriege,
 Wunder über Wunder haben sie getan
 Unter dir, erkämpften Sieg um Siege,
 Bis er kam der unheilvolle Tag —
 Welcher Deutsche kann ihn je vergessen? —
 Der dir deine Ehre sah zerbroch
 Und durch Schmach dich schickte, unermessen,
 Heil euch, die sie wieder rein gemacht,
 Daß zu neuer Ehr' sie kann ersehen,
 Und wie einst in ihrer Farbenpracht
 Darf nun wieder über Deutschland wehen;
 Mit der Schwester, die auf rotem Grund
 Zeigt des Hakenkreuzes stolzes Zeichen,
 Schloß die schwarz-weiß-rote heiligen Bund,
 Fest und stark wie die Germaneneiden.
 Johanna Weiskirch.

und so in der ganzen braunen Armee der
 Gleichklang der Herzen, denn wir waren von
 gleichem Blut, Söhne eines Volkes. Das war
 der unbegreifliche, heilige Rhythmus, der in
 unseren braunen Kolonnen mit Schwung, den
 wir schen bei uns ahnten und fühlten, aber nie
 aussprachen. — Vielleicht kommt er in unseren
 Liedern zum Ausdruck. — Hieraus schöpfen wir
 unbewußt die Kraft auszuhalten und zu
 opfern!
 Marschieren, es sieht uns im Blut!
 Einst diente es der politischen Propaganda,
 des mitreisenden wuchtigen Eindruck wegen,
 wir wollen es auch heute nicht missen, in Er-
 kenntnis des hohen erzieherischen Wert für den
 jungen Menschen. Marschieren und Wandern,
 das wollen wir pflegen. Auf der Straße mar-
 schieren wir, Deutschlands Landchaft wollen
 wir erobern! Das Wandern soll in Zukunft
 nicht mehr das Hordenhafte oder, man könnte
 fast sagen, das zigeunerhafte Umherschleichen
 mit all seinen üblen Begleiterscheinungen sein.
 Lediglich eine ungezwungene Art des Marschie-
 rens, die von jedem Einzelnen trotzdem Selbst-
 zucht und Ordnungssinn verlangt.
 Heraus aus der Steinwüste der Großstadt!
 Die deutschen Lande sollt ihr kennen, ihre
 Menschen und Eigenart kennen und dadurch
 Deutschland aus tiefstem Herzen lieben lernen.
 Hast du schon am Lagerfeuer gelegen, wenn das



Weden
 Feuer mit seiner knisternden Flamme in der
 nächtlichen Stille phantastische Schatten um Zeit
 und Wald hervorjauberte? —
 Hast du erst eine Nacht im Bivak zuge-
 bracht, an die Erde gekauert, ganz dir selbst
 und deinen Gedanken überlassen, du wirst dich der
 Natur so nahe fühlen, wirst erst dann die Worte
 Blut und Boden in ihrer schicksalsschweren
 Bedeutung erkennen. — Dieser deutschen Erde,
 die hier den Wald, dort das Korn hervorbringt,
 Anderswo die in ihr liegenden Bodenschätze dem
 deutschen Menschen schenkt und ihm so das Beste
 mögliche gibt, — ihr wirst du dich dann
 endlich verbunden fühlen, denn auch du bist ein
 Stück von ihr!
 Dann wirst du verstehen können den Opfertod
 von 2 Millionen deutscher Soldaten und im Ehr-
 würdigen Heldentum nachsehen!
 Und wenn wir wieder nach Hause ziehen, wir
 jungen Arbeiter der Stirn und der Faust,
 unsere Kampf- und alte Landvolkslieder sin-
 gend, sieht jeder: Dort marschiert eine neue
 Jugend, hart gegen sich selbst, opferbereit gegen-
 über ihren Volksgenossen und Deutschland!

Berichte
 In Baden sollen 10.000 erholungsbedürftige
 Schulkinder aus den Industrieregionen auf
 einige Wochen auf das Land oder in städtische
 Vororte kommen. Innerhalb der Gesamtkosten
 der NSV sollen der HJ, dem DJ und dem
 BDM die Werbung von Freizeiten zu. Es
 werden in den nächsten Tagen Hitlerjungen
 und Hitlermädel mit der Werbung bei allen
 Familien beginnen.
 „Immerdicht“ zum Auffärben und
 Imprägnieren von Brauhemden und
 Uniformen, Pack 80 Pfg.
 Talcy-Pulver, Fußpulver, Präservativ-Creme, 14-Ver-
 bandspätzchen, Fingerverbände etc. liefern prompt!
 Ludwig & Schütthelm, Mannheim

und so in der ganzen braunen Armee der
 Gleichklang der Herzen, denn wir waren von
 gleichem Blut, Söhne eines Volkes. Das war
 der unbegreifliche, heilige Rhythmus, der in
 unseren braunen Kolonnen mit Schwung, den
 wir schen bei uns ahnten und fühlten, aber nie
 aussprachen. — Vielleicht kommt er in unseren
 Liedern zum Ausdruck. — Hieraus schöpfen wir
 unbewußt die Kraft auszuhalten und zu
 opfern!

und wir wußten, bei unserem Nebenmann

Deutschland braucht für den Neuaufbau sei-
 ner Gesamtwirtschaft alle jungen Kräfte, und
 zwar brauchen wir, da Deutschland Qualitäts-
 waren erzeugen wird, beruflich tadellos ge-
 schulte und vorgebildete Menschen. Nun konnte
 nicht allen Schulentlassenen durch unsere
 Sozialämter eine Lehrstelle, ein Arbeitsplatz
 vermittelt werden, weil einfach der Wiederauf-
 bau unserer Wirtschaft noch nicht soweit fort-
 geschritten ist, daß für alle Arbeitsmöglich-
 keit vorhanden wäre. Um diesen Schulentlas-
 senen, die keine Lehrstelle gefunden haben, für
 die Berufsarbeit vorzubereiten, wird ihnen in
 sog. Anlernkursen in Zusammenarbeit mit den
 Gewerkschaften die Kenntnis dessen vermittelt,
 was sie sonst als Lehrlinge gelernt hätten. So
 sorgt unsere HJ für einen leistungsfähigen
 Nachwuchs in allen Berufen.
 Bei dieser alles erfassenden Schulung wer-
 den wir das gesteckte Ziel erreichen: Die junge
 deutsche Generation, die jetzt in den Staat
 hineinwächst, wird in nationalsozialistischen
 Formen denken und leben und wird den Auf-
 und Ausbau unseres Reiches zielstrebig voll-
 enden.



Hitler-Jungen

Es ist kein Zukunfts-„traum“; es ist die Zu-
 kunft unseres Volkes selber in Fleisch und Blut,
 an der schon heute gearbeitet und geschaffen, die
 schon heute geformt wird.
 Hunderttausende junger deutscher Menschen
 sind heute in der Hitler-Jugend organisiert. Als
 Hitlerjunge sind sie ganz anders als manche an-
 deren, die „schon immer national“ waren und
 heute die Dreifachheit besitzen, sich in ihrer gan-
 zen kläglichen Spießerhaftigkeit als National-
 sozialisten auszugeben. Jeder Hitlerjunge weiß,
 daß es schwere innere Kämpfe kostet, der Ideal-
 geist eines Nationalsozialisten nahe zu kom-
 men und daß eiserne Selbstdisziplin dazu not-
 wendig ist.
 Die Hitlerjugend will keine Spleßer in ihren
 Reihen erziehen, sondern sie hat die große Auf-
 gabe, den neuen deutschen Menschen zu schaffen.
 Die Hitlerjugend ist radikal. Sie will sich be-
 wußt den kämpferischen Geist, der in Zeiten des
 Verbots und des Vordröckers wuchs, erhalten,
 denn dieser Geist war und ist immer lebhaft.
 Kein Weichwoll, Lauer kann daher Hitlerjunge
 sein. Verweigerung und Verflachung ist schon
 immer der Feind alles wahrhaft Großen ge-
 wesen. Das Heldentum des „unbekannten Hit-
 lerjungen“ ist als unergänzbare Kraft in die
 Seele eines jeden Hitlerjungen eingegraben.
 Mit dem unbefähigten Intellekt der Jugend
 findet der Hitlerjunge alles, was fitzig ist, so-
 fort heraus. Er haßt die, die auf Kosten eines

Marschieren und Wandern in der HJ

Und wenn wir marschieren —
 Ob es regnet oder die Sonne es allzugut
 meinte — wir marschieren. — Marschieren zu
 jeder Jahreszeit e i n e m Ziele zu.
 Gleichschritt!! —
 Er war uns nicht lästiges Ueberbleibsel einer
 vergangenen Zeit, nein, er gehörte zu uns, war
 ein Teil unseres Ichs, unseres Inneren und
 äußeren Strebens nach wahrer Volksgemein-
 schaft.
 Schritt halten!!!
 Schau auf den Vordermann, schau auf den
 Führer, damit du den rechten Schritt behältst.
 Gleichschritt, der macht uns kraftvoll!
 Waren wir auch verstimmt, so schlug doch das
 Herz laut pochend für Deutschland, dieses
 Deutschland, das uns nicht mehr so haben
 wollte, alles für überlebt und überflüssig hielt,
 was nicht pazifistisch war.
 Und wir wußten, bei unserem Nebenmann
 und so in der ganzen braunen Armee der Gleich-
 klänge der Herzen, denn wir waren von gleichem
 Blut, Söhne eines Volkes. Das war der unbe-
 greifliche, heilige Rhythmus, der in unseren
 braunen Kolonnen mit Schwung, den wir schen
 bei uns ahnten und fühlten, aber nie aus-
 sprachen. — Vielleicht kommt er in unseren
 Liedern zum Ausdruck. — Hieraus schöpfen wir
 unbewußt die Kraft auszuhalten und zu
 opfern!
 Marschieren, es sieht uns im Blut!
 Einst diente es der politischen Propaganda,
 des mitreisenden wuchtigen Eindruck wegen,

Zusammenarbeit, Stichtagsarbeiten, Verant-
 wortungsübernahme.
 Und dies ist der Sinn unserer Führerschul-
 ungen: Wir wollen nicht Führer machen dadurch,
 daß wir den Jungen eine Menge Wissensstoff
 eintrichtern, sondern auf unseren Schulen er-
 halten solche Jungen, die schon Führereigen-
 schaften zeigen, das Handwerkszeug für ihre
 Führertätigkeit vermittelt. So schulen wir die
 Führer und diese sind dann befähigt, ihre Jun-
 gen in weltanschaulicher Hinsicht richtig zu er-
 ziehen. Mit der Eingliederung der Gewer-
 schaftsjugend und der Übernahme der Mit-
 glieder der Angestelltenverbände übernahmen
 wir auch die Verpflichtung, diesen in unserer
 HJ die Möglichkeit der freiwilligen Weiter-
 bildung zu geben, denn jetzt treten wir in das
 Stadium der Revolution, wo mit dem plan-
 vollen Aufbau der Lebensform begonnen wer-
 den muß und nach genauestens durchdachten
 Programmen, die auf weite Sicht arbeiten,
 wird jetzt die Rolle der in unserer großen
 HJ lebenden Berufstätigen durch zusätzliche
 Berufsschulung in ihrem Leistungsvermögen
 gehoben.

Um diesem Weiterbestehen veralteter Anschau-
 ungen entgegenzutreten, wurde die Schulung
 mit erhöhtem Eifer aufgenommen. Führerschul-
 ungen, wie die Reichsführerschule, Gebiets-
 und Oberbauführerschule, die Schulen für Sach-
 arbeiter für körperliche Erziehung und die
 Schulungslager der unteren Einheiten vermit-
 teln jetzt nach einheitlichem Plan für unsere
 gesamte HJ-Führerschaft in und außer dem Reich
 jenes grundlegende Wissen, welches zur Füh-
 rung und Erziehung der jungen deutschen Ge-
 neration notwendig ist. Diese Führerschulen der
 HJ unterscheiden sich grundlegend von den
 staatlichen Bildungsanstalten. Wir sind nicht
 darauf aus, den jungen Führern in möglichst
 kurzer Zeit möglichst viel Stoff einzutrichtern.
 Körperliche und geistige Ausbildung wechseln in
 ausgeglichener Weise einander ab, das Zusam-
 menwirken der jungen Führer im Gemeinschafts-
 haus- oder Gemeinschaftslager zeigt ihnen dabei
 unsere nationalsozialistische Lebensführung:
 keine Verweigerung, sondern Zusammenarbeit,
 Stichtagsarbeiten, Verantwortungsübernah-
 me.

Und dies ist der Sinn unserer Führerschulen:
 wir wollen nicht Führer machen dadurch, daß
 wir den Jungen eine Menge Wissensstoff ein-
 trichtern, sondern auf unseren Schulen erhalten
 solche Jungen, die Führereigenschaften zeigen,
 das Handwerkszeug für ihre Führertätigkeit
 vermittelt.
 Wir treten jetzt in das Stadium der Revolu-
 tion, wo mit dem planvollen Aufbau der neuen
 Lebensform begonnen werden muß. Nach genau
 erfährt durchdachten Programmen, die auf weite
 Sicht arbeiten, wird jetzt die Rolle der in unse-
 rer großen HJ lebenden Berufstätigen durch
 zusätzliche Berufsschulung in ihrem Leistungsver-
 mögen gehoben. Es konnte nicht allen Schu-
 lentlassenen durch unsere Sozialämter eine Lehr-
 stelle, ein Arbeitsplatz vermittelt werden, weil
 einfach der organische Wiederaufbau unserer
 Wirtschaft noch nicht so weit fortgeschritten ist,
 daß für alle Arbeitsmöglichkeit vorhanden wäre.
 Um diese Schulentlassenen für die Berufsarbeit
 vorzubereiten, wird ihnen in sog. Anlernkursen
 in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften die
 Kenntnis dessen vermittelt, was sie sonst als
 Lehrlinge gelernt hätten.

Bei dieser alles erfassenden Schulung werden
 wir das gesteckte Ziel erreichen: Die junge,
 deutsche Generation, die jetzt in den Staat hin-
 einwächst, wird in nationalsozialistischen Formen
 denken und leben und wird den Auf- und Aus-
 bau unseres Reiches weiterführen.

Der Zustrom neuer Kameraden in die HJ,
 der bald nach der Erringung der Staatsmacht
 durch die Nationalsozialisten einsetzte, brachte
 unsere junge Bewegung in eine ziemlich ernste
 Krise. Aus den aufgelösten Bänden und Ver-
 bänden stieg eine große Zahl junger Men-
 schen mit Führereigenschaften zu uns, die in
 dem normalerweise ungeheuer erweiterten
 Rahmen auch bald an verantwortlichen Stel-
 len eingesetzt werden mußten, um die Orga-
 nisation aufrecht erhalten zu können. Es soll
 nicht in Abrede gestellt werden, daß viele dieser
 neuen Führer auch innerlich gleichgeschaltet
 waren, daß sie mit Beschäftigung national-
 sozialistischer Literatur und durch Einfühlungs-
 vermögen in nationalsozialistisches Denken
 wohl befähigt waren, ihre Gefolgschaft zu jun-
 gen Nationalsozialisten zu erziehen, für die
 große Masse galt das aber nicht immer; es
 entstand die Gefahr, daß der Großteil dieser
 neuen Führer, natürlich unbewußt, den alten
 Geist in nationalsozialistischen Formen bringen
 würden, daß sie ihre Jungen schulen würden,
 wie sie es in ihren alten Bänden und Verbän-
 den gewohnt waren.

Um diesem Weiterbestehen veralteter An-
 schauungen entgegenzutreten, wurde die Schu-
 lung mit erhöhtem Eifer aufgenommen. Füh-
 rerschulen, wie die Reichsführerschule, Gebiets-
 und Oberbauführerschule, die Schulen für
 Sacharbeiter für körperliche Erziehung und die
 Schulungslager der unteren Einheiten vermit-
 teln jetzt nach einheitlichem Plan für unse-
 re gesamte HJ-Führerschaft in und außer
 dem Reich jenes grundlegende Wissen, welches
 zur Führung und Erziehung der jungen deut-
 schen Generation notwendig ist. Diese Führer-
 schulen der HJ unterscheiden sich grundlegend
 von den staatlichen Bildungsanstalten. Wir
 sind nicht darauf aus, den jungen Führern in
 möglichst kurzer Zeit möglichst viel Stoff ein-
 zutrichtern. Körperliche und geistige Ausbil-
 dung wechseln in ausgeglichener Weise einan-
 der ab, das Zusammenwirken der jungen Füh-
 rer im Gemeinschaftshaus oder Gemeinschafts-
 lager zeigt ihnen dabei unsere nationalsozial-
 istische Lebensführung: keine Verweigerung,
 sondern Zusammenarbeit,

MARCHIVUM

Arbeit und Beruf

Arbeit und Beruf sind zwei Begriffe, deren innige Wechselbeziehungen derart fest sind, daß sie nicht voneinander getrennt werden können. Von ihnen hängen Glück und Unglück, die Einstellung, die der einzelne seinen Mitmenschen gegenüber einnimmt, ja, mit die Bildung all seiner Anschauungen überhaupt, ab.

Arbeit! Gemeinhin verstehen wir darunter jede geistige oder materielle Werte schaffende Betätigung. Aber jeder, der beruflich tätig ist, weiß, daß es ihm nicht gleichgültig ist, welche Arbeit er verrichtet, in welchem „Berufe“ er schafft. Jeder ist bemüht, die Arbeit zu verrichten, die ihm „liegt“, den Beruf zu ergreifen, dem er sich nach Veranlagung und Neigung am innigsten verbunden fühlt und der ihm jenes Interesse abringt, das allein ein Fortwärtkommen gewährleistet. Besonders deutlich wird all das, wenn wir den Blick auf den Werdegang berühmter Männer richten, die oft noch nach Jahrzehnten ihren ursprünglichen Beruf aufgaben und sich einem anderen Gebiete zuwandten, auf dem sie dann Bahnbrechendes leisteten, während ihr früheres Schaffen in Vergessenheit geriet.

Daraus erhellt, daß wir unter Arbeit nicht schlechthin eine Betätigung zum Zwecke des materiellen Gelderwerbs verstehen dürfen. Der innerlich Unterteilte ist Knecht seiner Arbeit. Jede Arbeit aber, die dem innersten Wesen des Menschen entspricht, führt ihn zum Ziele der in sich selbst ruhenden Persönlichkeit näher, steht also in ureigenem Zusammenhange mit ihr. Arbeiten, einen Beruf ausüben, heißt, eine seiner natürlichen Veranlagung entsprechende Beschäftigung vollbringen, in der sich die inneren Spannungen zwischen Wollen und Können, Streben und Vollbringen ausgleichen.

Jeder Mensch wird sich, bevor er in der Frage der Berufswahl eine Entscheidung trifft, wofür er nicht Gefahr laufen will, früher oder später in einem Zwiespalt mit sich selbst zu geraten, in ehrlicher Selbsterkenntnis fragen müssen: Welche Neigungen habe ich, wo liegt meine Stärke?

Unglücklich und bedauernswert sind jene, die die Lösung auf diese Frage nicht finden, deren Natur sich noch nicht einmal ihnen selbst offenbart hat. Doppelt bedauernswert und bemitleidenswert sind die, denen infolge wirtschaftlicher oder sonstiger Schwierigkeiten ihr Beruf versagt bleibt oder die von ihren Eltern in falscherweise verstandener Fürsorge in einen Beruf hineingedrängt werden, der ihrem innersten Wesen widerspricht.

Gewiß, die Eltern meinen es gut, sie wollen, daß ihrem Sohn Not und Sorge erspart bleiben, sie wollen ihn glücklich sehen. Da ist der bei aller Pflichttreue und Korrektheit pedantische Beamte. Sein Gehalt ist zwar klein, große Sprünge kann er nicht machen, aber er hat doch, und das ist die Hauptsache, sein festes Einkommen, das pünktlich an jedem Monatsersten gezahlt wird. Was Wunder, wenn er seinem Tungen, in dem der Künstler steckt, und der ein geheimes Grausen beim Anblick einer Schreibstube voll Papier und Aktenstaus verspürt, die ruhige Behaglichkeit und Beschaulichkeit dieses Berufes eindringlich vor Augen führt und in den „lächerlichen, kindischen Grillen“ die Voraussetzungen überhört, den Quell, aus dem allein das Glück seines Sohnes fließt? Was nützen alle derartigen Vorstellungen — die Vaterautorität steigt, der Junge wird Beamter! Ob er noch glücklich wird?

Ein anderer Fall. Da ist der vom Schicksal mit wohlhabenden Eltern begabte Junge, nicht sonderlich begabt, aber ihrem aus sogenannten „Standesrücksichten“ entsprungenen Wunsche gemäß studiert er. Er muß Mediziner werden! Und wird es schließlich auch, nachdem er alle Prüfungen mit Ach und Krach bestanden hat.

Aber was haben die Eltern angerechnet, die durch äußere Rücksichten geblendet, mit diesem Berufe ihrem Sohne das Glück in den Schoß zu legen glaubten? Er ist zur Gefahr für seine Mitmenschen geworden! Denn da haben wir den Typus des vollkommen unzulänglichen Arztes, der mit Liebe und Hingabe an seinem Berufe hängen sollte und es doch nicht kann weil ihm dieser Beruf sein Lebensglück zerstört hat, weil es nicht der Beruf ist, der seinem Leben Sinn und Inhalt gibt, es ihm Lebenswert macht. Verbittert, innerlich unfrei, ein Sklave seines Berufes, den ganz auszufüllen er nie imstande ist, hadert er mit sich und der Welt. Und wie oft mag er sich dann in Stunden innerer Bestimmung fragen: Ob dein Leben sich nicht glücklicher gestaltet hätte, wenn du Handwerker oder Landwirt geworden wärest? — Es gibt ihrer viele, die in dieser Art einen stillen, doch darum nicht minder heroischen Kampf mit dem Leben ausfechten um den rechten Platz in der Welt, um ihren Platz.

Glücklich und beneidenswert bei der Berufswahl jene ausgesprochen einseitig Begabten, denen die Richtung, in der sie ihren Beruf zu

suchen haben, eindeutig vorgezeichnet ist und die ihn zu ergreifen die Möglichkeit haben. Für sie trifft das Treitschke-Wort zu: „Heil jenen starren, einseitigen Naturen, welche willig an der Breite ihrer Bildung opfern, was sie tausendfältig an Kraft und Tiefe wiedergewinnen... Mag ihr Sinn immerhin verschlossen bleiben für manches große Gut der Menschheit, sie sind doch harmonische Charaktere, denn ein schönes Gleichmaß besteht zwischen ihrer Kraft und ihrem Streben.“

Diesen Menschen ist ihre Arbeit und ihr Beruf Lebenssinn und Lebensinhalt, ihm widmen sie ihre ganze Kraft, in ihm gehen sie auf. Sie dienen nicht nur sich, sondern auch ihren Mit-

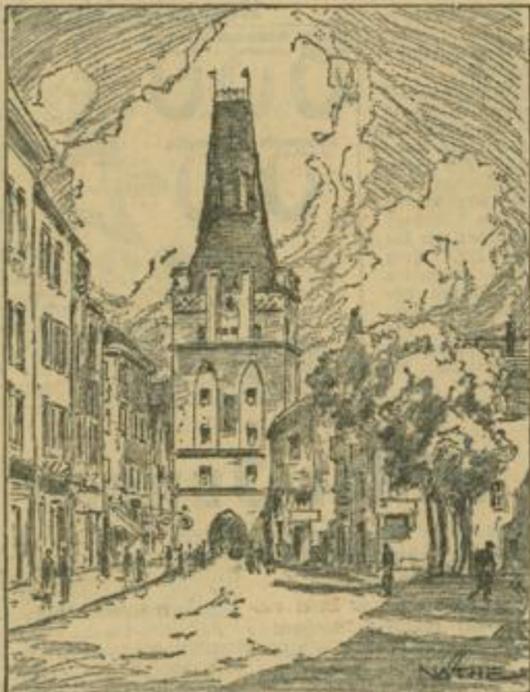
menschen, ihnen ist bewußt oder unbewußt die Erkenntnis geworden, daß jeder Beruf, sei er nun praktischer oder geistiger Natur, ein „einfacher“ oder „besserer“, neben dem anderen die gleiche Wichtigkeit und Berechtigung besitzt, da eben jeder nur ein Nädchen des großen Räderwerkes ist, das, und sei es noch so winzig, wenn es fehlt, die ganze Maschine zum Stillstand bringen kann.

Diese Einstellung zu Arbeit und Beruf gibt Kraft und Mut und führt jedem einzelnen von uns die beglückende, doch von verantwortungsbewußter Pflichterfüllung getragene Erkenntnis eindringlich vor Augen: Dein Schicksal ist das Schicksal Deines Volkes; verfaßt Du, so kannst

Aus der Jugendzeit unseres Volkskanzlers

Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 zu Braunau in Böhmen geboren. Sein Vater war österreichischer Zollbeamter und gleich seiner Mutter rein deutscher Abstammung. Die Wohnortung, seine Mutter ist tschechischer Abkunft, ist unwahr; alle Kirchenbücher beweisen, daß auch sie aus einer deutschen Familie stammt.

zusammen in Freud und Leid!“, das war seine Ansicht. Er träumte von einem Großdeutschland, das wir alle erblicken. Da Adolf Hitler in der Schule ein guter Zeichner war, wollte er Kunstmaler werden. Der Vater jedoch sah das Heil seines Sohnes in der Staatslaufbahn.



Braunau - Salzburger Tor

Sie war eine treusorgende, fleißige Frau, von der unser Volkskanzler selber sagt: „daß sie im Haushalte ausgehend und vor allem den Kindern in ewig gleicher Sorge zugetan war.“ Adolf Hitler war schon als Kind sein Stubenhocker. Er spielte und tollte in seiner Freizeit in Wiese und Feld herum, suchte mit gleichaltrigen Spielgefährten jugendliche Kämpfe aus, wobei er seine Kräfte wohl zu gebrauchen wußte. Er lernte leicht, war ein kluger Kopf, aber oft eigenwillig und schwer zu behandeln, war — wie er selbst sagt — „ein kleiner Häufelchensführer“. Nachdem sein Vater sich beruflich zur Ruhe gesetzt hatte, erwarb er in der Nähe des Marktfleckens Lambach ein Gut. Schon früh zeigte Adolf Hitler großes Interesse für die deutsche Geschichte. Nachdem er die Volksschule einer illustrierten Zeitschrift über den Krieg 1870/71 gelesen hat, sagt er wörtlich: „Nicht lange dauerte es, und der große Heldenkampf war mir zum größten inneren Erlebnis geworden. Von nun an schwärmte ich mehr und mehr für alles, was irgendwie mit Krieg oder Soldatenium zusammenhing.“ Schon damals beschäftigte ihn die Frage, warum nicht Oesterreich, warum nicht sein Vater mitgekämpft haben gegen Deutschlands Erbfeind. „Wir gehören doch als Deutsche Realschule, damit er hier die Grundlehren des erforderlichen Wissens zu erarbeiten in der Ver-

Doch dagegen lehnte sich der Anabe auf. Er wollte kein Beamter werden. Er hatte Angst davor, später einmal „als unfreier Mann in einem Büro zu sitzen“ und wollte „jederzeit Herr sein können der eigenen Zeit“. Er mußte zwar dem Willen seines Vaters folgen und die Schule besuchen; er saß aber von dieser Zeit: „Das mich freute, lernte ich, vor allem auch alles, was ich meiner Meinung nach später als Maler brauchen würde. Was mir in dieser Hinsicht bedeutungslos erschien oder mich auch sonst nicht sehr anjoa, sabotierte ich vollkommen.“ Seine Zeugnisse sind recht widerspruchsvoll. Neben „Vorzüglich“ stand „Nicht genügend“. Seine Lehrer erkannten seine Begabung für Zeichnen an. Auch in Geschichte und Erdkunde war er der beste Schüler seiner Klasse. Diese Zeit ist sehr bedeutungsvoll für unseren Volkskanzler geworden. Er erkannte, daß Oesterreich kein deutscher Staat war. Die Lehrer haben es nicht gerne, wenn er und seine Kameraden ihre deutsche Gesinnung offen zur Schau tragen. Er wurde bestraft, weil er statt „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ den Text „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Alles das erfüllte ihn mit Haß gegen den damaligen österreichischen Staat und mit Liebe für Deutschland. Er Adolf Hitler das 15. Lebensjahr erreicht hatte, nach sein Vater von einem Herrschlane.

Rangabzeichen der H. J.



Dienstgradabzeichen der H. J.

Der Hitlerjugend gehören die Jungen von 14-18 Jahren an. Als Dienstgradabzeichen bestehen Sterne oder Eichenblätter auf den Schulterklappen und ferner vom Mannführer aufwärts in Dienstgradfarben für Schulterklappen und Befehlsreifen an der Mütze. Hierbei bedeuten: Weiß: Mannführer, Gold: Obermannführer, Dunkelrot: Gebietsführer, Hellrot: Obergebetsführer, Karmesinrot: Stab. Die Schärpe der Unterführer haben folgende Farben Kameradschaftsführer: Landesfarben, Scharführer: Grün, Gefolgshaltersführer: Grün-Weiß, Unterbannführer: Weiß, Bannführer: Rot, Oberbannführer: Rot-Schwarz, Gebietsführer: Schwarz, Obergebetsführer: Schwarz-Silber, Stabsführer R. J. J.: Schwarz-Gold.

Wald darauf erkrankte auch seine Mutter schwer, was den Knaben zwang, der Schule fernzubleiben und die geliebte Mutter zu pflegen. Sie gab dann auch die Erlaubnis, daß er Maler werden durfte. Nach ihrer scheinbaren Genesung reiste er nach Wien, um auf der Kunstakademie sein Studium zu beginnen. Aber hier erwartete ihn eine große Enttäuschung. Er machte die Aufnahmeprüfung und — fiel durch. Der Direktor erklärte ihm, er sei nicht für die Mal-, sondern für die Baukunst befähigt. (Man, der Mann hat recht gehabt: Adolf Hitler ist der Baumeister des Dritten Reiches geworden.) Er erreichte ihn die Nachricht vom Tode seiner über alles geliebten Mutter. Er elkte nach Hause und fand tief erschüttert an ihrem Grabe. „Es war der Abschlus einer langen, schmerzhaften Krankheit, die von Anfang an wenig Aussicht auf Genesung ließ.“ So sagt Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“. Dennoch traf besonders mich der Schlag entsetzlich. Ich hatte den Vater verehrt, die Mutter jedoch geliebt.“ Von dieser Zeit an trägt der Sohn ein Bild seiner Mutter bei sich, das ihn durch alle Kriegsjahre begleitet und noch heute sein kostbarster Besitz ist.

Um Baumeister zu werden, brauchte er das Heisezeugnis einer Mittelschule, wie in Oesterreich die Höheren Schulen genannt werden. Die konnte er, da er keine Mittel hatte, nicht besuchen. Er verdiente sich in Wien sein Brot als unqualifizierter Arbeiter auf Neubauten. Es waren schwere, harte Jahre, die folgten. Aber von seinem lächerlichen Lohn hatte er noch so viel, daß er sich manches gute Buch kaufen und an seiner Bildung arbeiten konnte. So ist er durch Selbstbildung der überragende Führer und Staatsmann geworden.

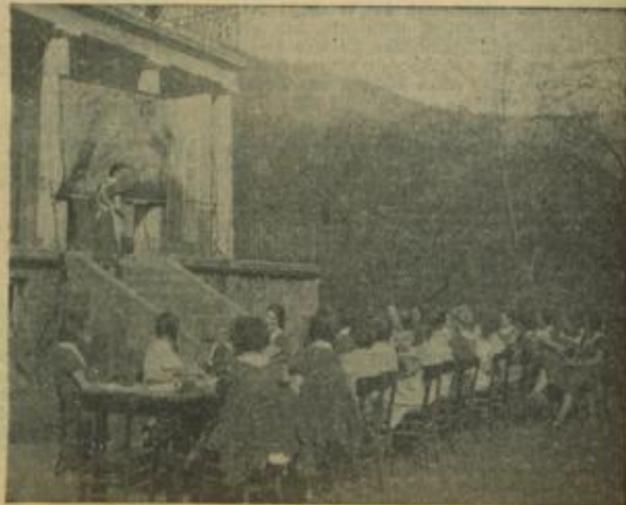
H. J. Heddesheim wirt!

„In Heddesheim muß was los sein!“ — So dachte wohl mancher, der am Sonntag durch unser Ort kam. Und es war auch etwas los. Die Jungschlar hatte Verbetag. Um halb 11 Uhr ging's zuerst gemeinsam zur Kirche. Dann zogen wir unter den Klängen des H. J. Spielmännchens durchs Dorf. Manches Mädchen, das noch abseits stand, mag gedacht haben: Da muß ich dabei sein! Abends waren Eltern und Freunde zur „Kräftlingsfeier“ eingeladen. Ein Lied eröffnete die Feier, dann sprach Gruppenführerin Hedwig Bus über die Arbeit der Jungmädchen. Reigen, lebende Bilder leiteten zum Märchenpiel „Lesbeth und der Wink“ über. Die Schulkinder hatten schon vorher die Hauptprobe angesehen dürfen, und dabei gesehen, was die Jungschlar alles leistet. Hoffen wir, daß unser Verbetagend Erfolgs hat!



HD-Klischee

Hissen der Flagge



Unterricht im Freien

HD-Klischee

Den... Lafräft... nens Führ... nische Spor... der ersten... Montevideo... von Belg... ständen... Portion... tung erneu... ballführer... und siehe... laufig wen... muß sich er... Aber von... gesehen prä... Fußball-Be... Kämpfe in... 10. Juni an... als eine w... 30 Fußball... italienische... mit die Ab... sich bejaht... Nezer und... 1930, Uru... als Verant... den Europä... England be... das will wi... in Uruguay... Nähe geb... die Beime... Länder auch... eine Kleinig... auf dem Ro... Ungarn un... wiesen und... talen Katin... England un... Auf, als si... schlägig de... sich keine B... Verantstalt... Weltmeister... 10. Juni n... Rom mit b... Ball-Weltme... jenen Länd... den Kampf... achtungsbo... Es war d... haltende So... nicht alle... kommen ges... waren dann... ganz einfac... dungspleie... italienische... gelassen. un... Deuts... Frank... Belg... Schw... Span... Schw... Rum... Jiall... In den... bekannten u... u. a. Irlan... der mittel... vorzeitig au... ballspielern... Die Entsch... Gruppe fällt... Rom, wo... sieben. Au... an den eig... noch folgen... Deutsch... Belgien... Argentin... Schwed... Holland... Schweiz... Liechei... Rumänie... Oesterrei... Frankreich... Ungarn... Kegypten... Brasilien... Spanien... Italien... USA/M... finden in... Zurin, Ne... zwar alle... Aus dem... der weitere... Deutschland... selles recht... lingt. Belgi... wahrheit, d... spielen zu... Deutschland... helfen. Au... werden und... scheinlich... der Voricht... natürlich, d... ihre ersten... neutralem... land — Es... fisch genu... gute Chan

Sport und Spiel

Am Start zur Fußballweltmeisterschaft

Deutschland zueht gegen Belgien

Zaifkräftig und unternehmungslustig wie Italiens Führer Benito Mussolini ist der italienische Sport. Nach der sportlichen Pleite bei der ersten Fußball-Weltmeisterschaft 1930 in Montevideo (wo die europäischen Interesses nur von Belgien, Frankreich, Rumänien und Jugoslawien vertreten wurden!) gehörte schon eine Portion Mut dazu, eine derartige Veranstaltung erneut anzuziehen. Aber Italiens Fußballführer scheuten keine Mühen und Ausgaben, und siehe, der Erfolg war auf ihrer Seite. Voraussichtlich wenigstens, denn der finanzielle Erfolg muß sich erst noch einstellen!

Aber vom rein sportlichen Standpunkt aus gesehen präsentiert sich schon jetzt diese „Zweite Fußball-Weltmeisterschaft“, deren entscheidende Kämpfe in der Zeit vom 27. Mai bis zum 10. Juni auf italienischem Boden stattfinden, als eine wohlgeleitete Veranstaltung. Rund 30 Fußball-Nationen hatten der Einladung des italienischen Verbandes Folge geleistet und damit die Idee der Fußball-Weltmeisterschaft an sich bejahet. Zwar sieht der zweimalige Olympiasieger und Gewinner der Weltmeisterschaft 1930 als Uruguay, großem Beifall (weil er 1930 als Veranstalter der 1. Weltmeisterschaft von den Europäern draufgesetzt wurde!), und auch England hat eine Beteiligung abgelehnt, aber das will wirklich nicht viel sagen, denn sowohl in Uruguay als auch in England hätte man Mühe gehabt, schlagkräftige Mannschaften auf die Beine zu bringen. In Hause sind die Engländer auch heute noch allen anderen Nationen eine Kleinigkeit überlegen, aber gerade ihre jetzt auf dem Kontinent ausgetragenen Spiele gegen Ungarn und die Tschechoslowakei haben ja bewiesen und gezeigt, daß einige der kontinentalen Nationen den Anschluss gefunden haben. England und Uruguay fürchteten sicher für ihren Ruf, als sie die Einladung der Italiener abschlägig beschieden. Es besteht also wirklich keine Veranlassung, von dieser italienischen Veranstaltung etwa als von einer „Kumpf-Weltmeisterschaft“ zu sprechen. Am Abend des 10. Juni wird der Sieger des Endspiels in Rom mit vollem Recht den Titel eines Fußball-Weltmeisters tragen können, und auch vor jenen Ländern, die sich bis zu den entscheidenden Kämpfen durchgespielt haben, wird man achtungsvoll den Hut ziehen müssen.

Die 16 Ruderwähler

Es war von vornherein klar, daß das verankerte Land, in diesem Falle also Italien, nicht alle gemeldeten Mannschaften nach Italien kommen lassen konnte, die finanzielle Belastung wäre dann untragbar gewesen. Man hat daher ganz einfach in allen Teilen der Welt Ausschreibungsspiele veranstaltet und für die Spiele auf italienischem Boden nur 16 Mannschaften zugelassen, und zwar folgende:

- Deutschland — Argentinien
- Frankreich — USA oder Mexiko
- Belgien — Kuba
- Schweden — Brasilien
- Spanien — Holland
- Schweiz — Tschechoslowakei
- Rumänien — Österreich
- Italien — Ungarn

In den Ausschreibungskämpfen blieben von bekannten und anerkannt spielstarken Ländern u. a. Irland und Polen auf der Strecke. In der mittelamerikanischen Gruppe schied Haiti vorzeitig aus, als jenes Land, von dessen Fußballspielern man sich Wunderdinge erzählte. Die Entscheidung in der mittelamerikanischen Gruppe fällt übrigens erst am 24. Mai in Rom, wo sich USA und Mexiko gegenübersehen. Nur der Sieger dieses Spiels nimmt an den eigentlichen Endrundenspielen teil, die nach folgendem Spielplan abgewickelt werden:

Deutschland	—
Belgien	—
Argentinien	—
Schweden	—
Holland	—
Schweiz	—
Tschechei	—
Rumänien	—
Österreich	—
Frankreich	—
Ungarn	—
Brasilien	—
Spanien	—
Italien	—
USA/Mexiko	—

Die acht Vorrundenspiele

finden in Florenz, Bologna, Mailand, Triest, Turin, Neapel, Genua und Rom statt, und zwar alle am kommenden Sonntag, 27. Mai. Aus dem Spielplan ist klar ersichtlich, wie sich der weitere Verlauf des Turniers gestalten wird. Deutschland steht in der oberen Hälfte vor zweifellos recht günstigen Aussichten, wenn es gegen Belgien zu schlagen und wenn es sich bewahrt, daß Argentinien mit seinen Amateurspielern zur Stelle ist. Vielleicht wird dann Deutschlands nächster Gegner sogar Schweden heißen. Auch dieses Land müßte geschlagen werden und dann hätten wir mit größter Wahrscheinlichkeit gegen die Tschechen — schon in der Vorrundengruppe — zu spielen, vorausgesetzt natürlich, daß auch die spielstarken Tschechen ihre ersten Spiele gewinnen. Es läßt sich auf neutralem Boden zum ersten Treffen Deutschland — Tschechoslowakei, und wir sind optimistisch genug, und auch für dieses Spiel eine gute Chance herauszurechnen. Damit stünde

Deutschland im Endspiel, in das noch der Sieger der unteren Hälfte kommen wird. Man erwartet hier den großen Zweikampf Österreich gegen Italien in der Vorrundengruppe, falls nicht Brasilien hier alle Voraussetzungen über den Haufen werfen wird. Der Spielplan läßt erkennen, daß es Deutschland mit dem Los recht günstig getroffen hat, denn die spielstärksten Länder stehen in der unteren Hälfte. Als Vorrundensieger werden Deutschland, Schweden (oder Argentinien), Holland (oder Schweiz), Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Brasilien und Italien erwartet, aber das ganze Turnier würde an Reiz verlieren, wenn alles ohne Ueberraschung abging.

1450 Ruderer bei der Saarbrücker Regatta

Am Samstag, 26. Mai, wird für Deutschlands Ruderer die Kampfszeit eröffnet. Außer der Regatta in Saarbrücken finden noch Kämpfe in Brandenburg a. d. H., Dessau und Köfchenbroda statt.

Auch die Mannheimer Ruderer haben für die Regatta in Saarbrücken Meldungen abgegeben, und zwar „Amicitia“ für den 1. und 2. Jungmann-Bierer, wo sie auf gute Gegner, besonders aus Köln, trifft. Der Ludwigshafener RB meldete außer im 1. Achter seine Mannschaft für den 2. und 3. Senior-Bierer sowie im 2. Achter. Der Mannheimer RC sowie die „Gesellschaft“ mußten leider von einer Meldung absehen, da sich ihre Mannschaften erst am 3. Juni in Heidelberg mit den Gegnern messen können.

Da die Saar nur einen Drei-Boote-Start zuläßt, beginnen die Vorrennen bereits am Freitag, 25. Mai, während die Entscheidungskämpfe am Samstag und Sonntag vor sich gehen. Wie wir bereits berichteten, erzielte Saarbrücken mit 1450 Ruderern von 55 Vereinen in 284 Booten eine Rekordmeldung. Die deutschen Ruderer gaben damit einen Beweis

Die vier Zwischenrundenspiele finden am 31. Mai in Mailand (ebst. mit Deutschland), Turin, Bologna und Florenz statt, am 3. Juni steigen die beiden Treffen der Vorrundengruppe in Rom und Mailand, der 7. Juni bringt in Neapel den Kampf um den dritten Platz und am 10. Juni wird in Rom das Endspiel ausgetragen.

Die Expeditionen der 16 (bzw. 17) an den Spielen beteiligten Länder sind bereits in Italien eingetroffen, auch die deutsche, die am Dienstagmorgen von Singen am Hohentwiel aus die Reise nach Oberitalien per Omnibus antrat.

ihrer Saarland-Treue. Nicht nur aus Mainz, Köln, Essen, Karlsruhe, Kuffelsheim, Pflüheim a. d. Ruhr, auch aus Berlin und Leipzig liefen Meldungen ein.

Der Kampf im 1. Achter wird bereits auf der Saarbrücker Regatta über das Stärkeverhältnis der vom Deutschen Ruder-Verband ernannten „Verbands-Achter“ Klärung bringen. Würzburg, Mainz und Köln werden mit Gegnern aus Godesberg, dem Sieger von Ostende, und Ludwigshafen den Kampf ausfechten.

Das Werftblatt der Saarbrücker RG, „Undine“, weist darauf hin, daß es allen aus dem Reich kommenden Regatta-Besuchern verboten ist, Abzeichen der NSDAP und aller ihr angeschlossenen Formationen zu tragen! Auch Abzeichen, die das Fahnenkreuz oder Hakenkreuz aufweisen, sind verboten, ebenso der dunkelblaue Anzug mit Wäpfe der DAF!!! Für Einreise genügt der deutsche Reisepaß oder Personalausweis. Ferner tritt bei einer gemeinsamen Hin- und Rückfahrt von mindestens 12 Teilnehmern eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung ein. (Ob unsere Ruderer in Saarbrücken sagen dürfen, daß sie aus Deutschland kommen? Die Red.)

Der Reichssportführer an die DDM-Jugend

Im Hermann-Göring-Stadion in Trier richtete der Reichssportführer von Tschammer und Osten an die versammelte DDM-Jugend eine Ansprache, in der u. a. ausführte:

Ich grüße euch von ganzem Herzen und übermittle gleichzeitig die aufrichtigsten und herzlichsten Grüße der deutschen Sports- und Turngemeinschaft. Wenn ich das tue, so bedarf es einer unabweisbaren Feststellung, nämlich der, daß zwischen dem DDM und der deutschen Turn- und Sportbewegung ein ausschlaggebender, inniger Zusammenhang besteht. 800.000 Mitglieder hat die deutsche Turn- und Sportbewegung im Ausland. Ich glaube, auch vernehmen zu können, daß in einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen dem DDM und der deutschen Turn- und Sportgemeinschaft nicht nur der DDM im In- und Auslande gestärkt wird, sondern auch der Arbeit des Reichssportführers auf dem Gebiete der Leibübungen eine Unterstützung gegeben wird.

Schwedens Weltmeisterschafts-Expedition

Verhältnismäßig spät gibt nun auch der Schwedische Fußball-Verband seine Spieler für die Weltmeisterschaft bekannt. Schweden spielt bekanntlich am kommenden Sonntag in der Vorrunde gegen die USA von Argentinien, und das man die Südamerikaner diesmal nicht allzu hoch einschätzt, wird ein schwedischer Sieg erwartet. Falls auch Deutschland seinen Kampf gegen Belgien gewinnt, würden sich am 31. Mai in der Zwischenrunde Deutschland — Schweden in Mailand gegenübersehen. Die schwedischen Spieler, 16 an der Zahl, dürften also auch in Deutschland interessieren. Folgende Spieler haben die Reise nach Italien bereits angetreten: Tor: A. Rodberg (Göteborg) und G. Widlund (Stockholm); Verteidigung: Sven Andersson (Stockholm), Rikis Årelsson (Göteborg), Otto Andersson (Göteborg); Außenverteidiger: A. Karlsson (Eskilstuna), A. Carlund (Göteborg), A. Rosen (Helsingborg), G. Andersson (Göteborg); Sturm: Gunnar Olsson und Ragnar Gustafsson (beide Götting), Tore Keller (Norrtälje), Knut Kroon (Helsingborg), A. Thoren (Göteborg) und G. Dunder (Sandviken).

Zwei Deutsche polnische Kanumeister

Bei den auf dem Dunajec ausgetragenen polnischen Kanu-Langstreckenmeisterschaften gab es auch einen schönen deutschen Sieg. Die Breslauer Kasubek-Fontana gewannen die über eine Strecke von 94 Kilometer führende Zweier-Weitschiff, nachdem die anderen zwei deutschen Teilnehmer aufgegeben hatten. — Die Weitschiff-Staffel im Einer fiel an den österreichischen Europameister Hrabetzki, der den Deutschen Hilberg (Breslau) auf den zweiten Platz verwies.

Europameisterschaft im Rollschuh-Hockey

Im weiteren Verlauf der Europameisterschaftskämpfe im Rollschuh-Hockey, die in Hernö-Bad bei London ausgetragen werden, kam die deutsche Mannschaft am Dienstag zu einem neuen Sieg. Diesmal hatten unsere Vertreter allerdings schwer zu kämpfen, denn Belgien erwies sich als ein sehr harter Gegner. Nur knapp mit 3:2 fiel der Sieg an Deutschland, wobei der Stuttgarter Wälder und der Nürnbergger Pfister als Torschützen in Erscheinung traten. Die Treffer für Belgien erzielten Samts und de Ridder.

Besser als Weltrekord

Der bekannte süddeutsche Schläger W. Gehmann aus Mülheim in Südbaden erzielte beim Training die hervorragende Leistung von 397 Ringen bei 400 mäßigen. Der offizielle Weltrekord liegt auf 396 Ringen. Hoffentlich gelingt es dem vorzüglichen Schläger, diese Trainingsleistung in einem offiziellen Wettkampf zu wiederholen.

ES Waldhof in Berlin

Der badische Fußballmeister und Vorrundenteilnehmer an der deutschen Meisterschaft, der ES Waldhof, wird am kommenden Samstag, 26. Mai, in der Reichshauptstadt gegen den Berliner SC 92 spielen. Die Mannheimer müssen allerdings auf ihren vorzüglichen Stürmer Siffing verzichten, der bekanntlich der deutschen Italien-Expedition angehört.

Polizei Berlin in der Gauliga

Die Fußballstaffel des Berliner Polizeisportvereins hat sich bereits den Aufstieg in die brandenburgische Gauliga erkämpft. Die Polizisten schlugen im entscheidenden Spiel den Spandauer SC mit 4:0 (1:0) Toren.

Pferdesport

Kennen zu Dresden

Preis von Freital: 2400 Mk., 1600 Mtr. 1. Arbois (A. Karr), 2. Chianti, 3. Ursula; f.: Bifer. Tot.: 28, 14, 13:10. — Preis von Krippen: 3000 Mk., 1400 Mtr. 1. Frühlingssee (B. Prinzen), 2. Verflücht, 3. Sorgenbrecher. Tot.: 32 zu 10. — Preis von Wilmis: 2400 Mk., 1600 Mtr. 1. Inspan (S. Vinzenz), 2. Landjunge, 3. Geländeritt; f.: Rampos' Sohn, Torpedo, Marland. Tot.: 45, 30, 29:10. — Zwinger-Ausgleich: Ehrenpreis, 2500 Mk., 2000 Mtr. 1. Attagé (S. Starofka), 2. Seraphine, 3. Reditus; f.: Silbermöve, Toll und Haben, Comdiant, Berner. Tot.: 47, 13, 13, 12:10. — Pfingst-Ausgleich: Ehrenpreis und 3700 Mk., 1400 Mtr. 1. Sopran (S. Vinzenz), 2. Herzog, 3. Hebler; f.: Pommernländer, Wandler. Tot.: 52, 24, 21:10. — Preis von Böhlen: 2400 Mk., 1200 Mtr. 1. Thronerbe (R. Schmidt), 2. Carnap,

3. Reichspost; f.: Balmery, Sicambria, Monita. Tot.: 33, 17, 18:10. — Rabenberger Ausgleich: 2400 Mk., 1600 Mtr. 1. Omega (S. Starobow), 2. Sonnenfalter, 3. Verchenau; f.: Dennoch, Cornelia, Chinaleuer. Tot.: 19, 18, 27:10. — Doppelwette: Inspan-Attage 34:10.

Athletik-Notizen

Matti Järvinen, der finnische Weltrekordmann im Speerwerfen, schleuderte jetzt in Abo den Speer 75,63 Mtr. weit. Er verfehlte seinen eigenen Weltrekord also nur um 107 Zentimeter. Bei der gleichen Veranstaltung gewann der Südamerikaner Kottas den Hochsprung mit 1,90 Mtr., Strandvall lief die 300 Meter in 35,8 Sek. und Riffel (früher Richelson) gewann die 1000 Meter in 2:33,0 Minuten.

10,90 Meter im Steinkloßen erreichte der bekannte süddeutsche Weltrekordmann im Stemmern, Jägle (Lahr-Rudbach), bei den in Hornberg (Schwarzwald) ausgetragenen badi-schen Schwertathletikmeisterschaften.

Die deutsche Staffel über 100 mal 100 Meter, die erstmalig auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart gelaufen und vom MTV 79 München gewonnen wurde, wird am kommenden Samstag, 26. Mai, im Rahmen des Staffellaufs erneut ausgetragen. Sie tritt gleichzeitig als Generalprobe für den Staffellauf Grünwald-München.

Der Amerikaner Hornborkel, Weltrekordmann über die halbe Meile, gewann in Evanston (Illinois-USA) einen Lauf über 880 Yards in 1:52,9 Minuten. Sein eigener Weltrekord ist zwei Sekunden besser.

Tennislehrer in Bad Ems

Bei den weltdeutschen Meisterschaften der Tennislehrer in Bad Ems wurden die Spiele am ersten Feiertag stark gefördert. Zunächst qualifizierten sich Roman Rajuch, Messerschmidt, Richter (Köln) und A. C. Beder (Wiesbaden) im Herren-Einzel für die Vorrundengruppe. Das erste Vorrundenspiel führte dann der Frankfurter Messerschmidt mit dem Kölner Richter zusammen. Nach hartem Fünfsatzkampf blieb der Süddeutsche schließlich mit 7:5, 6:1, 3:6, 3:6, 6:1 erfolgreich. Das zweite Spiel Rajuch gegen Beder mußte beim Stande von 3:6 abgebrochen werden. Im Doppel gab es eine Ueberraschung, da die Finalisten des Vorjahres A. C. Beder-Richter unterlagen gegen Eppner-Benz (Düsseldorf-Saarbrücken). Rajuch-Messerschmidt, die die Gebrüder Kies 6:4, 6:4 besiegten, sind nun hohe Favoriten auf den Titel.

Dänemark schlägt Polen im Fußball 4:2 (2:0)

Trotz schlechten Wetters hatten sich am zweiten Feiertag in Kopenhagen zum Fußball-Länderspiel Dänemark — Polen über 15.000 Zuschauer eingefunden, die von ihren Landesleuten ein schönes Spiel vorgeführt bekamen. Bereits vor der Pause gingen die Dänen durch Wildelar mit 2:0 in Führung. Auch nach dem Wechsel hielt die Überlegenheit der Einheimischen weiter an. Zwei weitere Tore von Brürgensen brachten das Ergebnis auf 4:0. Erst bei diesem Stand kamen die Gäste zu zwei Treffern. Der Sieg der Dänen war auch in dieser Höhe verdient.

Berliner Olympia wird Los Angeles übertreffen!

Ein schwedisches Urteil: „Super-America“-Olympia!

Das führende Sportorgan der nordischen Länder, Idrottsbladet, Stockholm, behandelt in einem Artikel seines Herausgebers Torsten Legner die deutsche Organisation der Olympischen Spiele 1936. Das schwedische Blatt, das sich in seinen Ausführungen auf das von dem Pressereferenten des Reichssportführers, Herbert Obseher, in der Verfassung gestellte Informationsmaterial stützt, spricht sich dahin aus, daß man die deutschen Vorbereitungen wirklich amerikanisch nennen und sogar von einem „Super-America“-Olympia reden kann. Es werden verschiedene Punkte angeführt, in welcher Beziehung Berlin 1936 die Olympischen Spiele des Jahres 1932 in Los Angeles übertreffen wird:

Alle Olympiakämpfer werden die Groß-Berliner Verkehrsmittel mit Freifahrtkarten benutzen können, ebenso werden sie kostenlos hin und zurück nach dem „Olympia-Tor“ in Döberitz befördert, wo eine Trainingsbahn in den Ausmaßen des Olympia-Stadions zur Verfügung steht. Die Strecken für den Marathonlauf und das 50-Kilometer-Gehen im Havel-Gebiete sind viel besser als die Alpabstrecken in Kalifornien. Alles ist zentralisiert, so daß keine zeitraubenden Autofahrten erforderlich sind.

Es wird dann noch erwähnt, daß Deutschland Jugend- und Sportlehrergruppen aller Länder eingeladen hat und sich bereit erklärt, von der deutschen Landesgrenze ab diese Vertretungen als seine Gäste zu betrachten. Die Ausstellungen schließen mit der Feststellung, daß eine einzigartige Olympia bevorsteht.

Kurz und interessant

Die allgemeine Kritik an der verfallenden Organisation bei den Europameisterschaften in Budapest hat noch nachträglich zur Folge gehabt, daß das bekannte Vorkampfmittel des ungarischen Verbandes, Kanovejski sein sämtlichen Kenner zur Verfügung gestellt hat.

Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Golfports wird die Meisterschaft von Deutschland für Junioren bei Wuppertal ausgeschrieben. 40 Junioren (11 Mädchen und 29 Jungen) haben ihre Meldungen abgegeben.

